Mit allerhöchster Bewilligung.

Breslauer Zeitung

Zeitungs-Expedition in der Albrechts-Straße Nr. 5.

№ 50. Montag den 29 Februar. 1836.

Bekanntmachung.

Wegen der auf den 1sten, 3ten und 4ten April d. J. fallenden Feiertage, und des am 2ten April d. J. stattfindenden Umzugs des Gesindes, kann in diesem Jahre der Wohnungswechsel des zweiten Quartals in hiesiger Stadt und den Vorstädten, erst am 5ten April eintreten.

Breslau, den 25. Februar 1836.

Königliches Gouvernement und Polizei-Präsidium.

v. Strantz. Heinke.

Bekanntmachung.

Obzwar die unbekannten Inhaber der längst gezogenen, mithin zahlbaren Vorstädtischen Belagerungs-Schaden-Vergütigungs-Bescheinigungen Litt. A. Nr. 880 über 87 Thlr. und Nr. 982 über 8 Thlr. bereits wiederholt durch die hiesigen Zeitungen und Aushang an den Rathhausthüren zur Präsentation jener Bescheinigungen Behufs der Empfangnahme der Valuta aufgefordert worden sind; so ist dennoch bisher keine von beiden eingegangen.

Im Auftrage der Königlichen Hochlöblichen Regierung hierselbst, an deren Instituten-Haupt-Casse die fraglichen Valuten indessen übergegangen sind, fordern wir daher die unbekannten Inhaber obgedachter beiden Bescheinigungen hiermit nochmals, jedoch zum letzten Male und unter Androhung des Verlustes ihres Anrechts, auf: dieselben binnen endlichen 6 Monaten bei der Königlichen Instituten-Haupt-Casse hierselbst zu präsentiren und die ihnen dafür gebührenden Valuten in Empfang zu nehmen. Breslau, den 25. Januar 1836.

Zum Magistrat hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt verordnete:

Ober-Bürgermeister, Bürgermeister und Stadt-Räthe.

Inland.

Berlin, 25. Febr. Se. Majestät der König haben den Direktor des Geheimen Staats- und Kabinets-Archivs und der Archiv-Verwaltung, Geheimen Ober-Regierungs-Rath Gustav Adolph Tzschoppe, in den Adelstand zu erheben geruht.

Abgereist: Se. Erlaucht der Graf Joseph zu Stolberg-Stolberg, nach Leipzig.

Berlin, 26. Febr. Se. Majest. der König haben dem evangelischen Pfarrer Edler zu Berge den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht. — Des Königs Majestät haben den Premier-Lieutenant a. D. von Negelein zum Landrath des Labiauschen Kreises, im Regierungs-Bez. Königsberg, Allergnädigst zu ernennen geruht.

Die Hamburger Zeit. schreibt aus Berlin vom 20. Fbr. über Eisenbahnen: Es wird von Tag zu Tag klarer, daß mit der Erfüllung dieser Eisenbahn-Ideen ganz neue Chancen und Beziehungen auftauchen, daß ganz neue Kreise sich eröffnen, und daß mithin die subtilste Besprechung nothwendig und ersprießlich ist. Möchte bei den riesenhaften Plänen die größte Vorsicht angewendet werden, möchte erst der Erfolg der kleineren Bahnen zu größeren Unternehmungen bestimmen. Vor allen Dingen müßte man dahin streben, daß nicht blos das Geld-Interesse und die Spekulation, daß auch der Sinn und der historische wie der staatswissenschaftliche Blick repräsentirt werden, damit ein tieferes Bedürfniß den Grund lege und die Richtungen ausbaue. Recht sehr hat uns die Zusammenstellung der würtemberger Committee gefallen, wo Staatsmänner, Buchhändler, Kaufleute und geachtete Literaten zusammenwirken.

Der Hülfs-Verein, der sich in Seidenberg in Schlesien, unmittelbar nach der Einäscherung des größten Theils dieser Stadt am 17. September 1834, gebildet hatte, hat kürzlich über die eingegangenen Beiträge zur Unterstützung der Abgebrannten Bericht abgestattet. Die Gesammtsumme beträgt danach 12,094 Rthlr. Diesen fügten des Königs Majestät noch

10,400 Rthlr. hinzu, und zwar 1400 Rthlr. zu Entschädigungen, die der verbesserte Retablissements-Plan mit sich führte, 4000 Rthlr. zur Wiederherstellung des Rathhauses und der Schule, und 5000 Rthlr. für die hülfsbedürftigsten Abgebrannten. Auch die Behörden unterstützten die Verunglückten durch Steuer-Erlaß, Porto-Erlaß für die bedeutende Korrespondenz des Hülfs-Vereins und Verabreichung von 20 Tonnen Salz. Ueberdies gingen mehre Naturalien und Kleidungsstücke ein. Der Verein dankt in seinem Berichte für die menschenfreundliche Bereitwilligkeit, womit man der Stadt von allen Seiten zu Hülfe gekommen sei.

Tilsit, 18. Febr. (Privatmitth.) Herr Dr. Grimm hat heute Vormittag unsere Stadt verlassen, und in Gesellschaft seiner Frau die Reise nach Potsdam angetreten. — Der Winter im Innern Rußlands ist zufolge Nachrichten aus Petersburg sehr streng. Im Gouvernement Orel soll bei einem äußerst anhaltenden Schneegestöber eine ganze Convoi von 40 Schlitten mit Menschen und Pferden verschneit sein.

Deutschland.

Frankfurt, 20. Febr. (Privatmitth.) Wegen der orientalischen Frage ist man hier außer aller Besorgniß. Es fehlt nicht an kriegerischen Nachrichten hier an einem Orte, wo der Central-Sieg aller Diplomatie ist. In allen russischen und französischen Häfen sollen die Schiffe seegelfertig, und zum Theil schon ausgelaufen sein *), so sagt das Gerücht. Ich kann jedoch die Correspondenten, welche nur helles Kriegsfeuer auflodern sehen, versichern, daß sie es bald wieder löschen werden. Die Eifersucht auf das gute Vernehmen der Pforte mit Rußland mag bei den beiden westlichen Seemächten allerdings nicht gering sein, doch werden ja in unserm civilisirten Zeitalter nicht bloße Chancen in dem oft sehr imaginären Einfluße des einen Staates auf den andern ruhig ertragen, der Verlust materieller Interessen wird auf dem friedlichen Wege der Diplomatie sogar leicht ausgeglichen. So heißt es jetzt in Beziehung auf die orientalische Angelegenheit, eine diplomatische Circularnote, die eine europäische, zum deutschen Bunde gehörige Großmacht an die übrigen Höfe erlassen habe, deute die Stellung, welche sie nebst ihren Verbündeten für den Fall behaupten würde, daß jene Angelegenheit zu Weiterungen führen sollte, als sehr beruhigend an. Diese Note soll die vollkommenste Bürgschaft gewähren, daß, in welcher Weise auch die Lösung der orientalischen Frage versucht werden möchte, der Friede auf dem europäischen Festlande gleichwohl erhalten bleiben werde. Aus dieser Note soll aber auch ferner hervorgehen, daß die Einleitungen zu einer friedlichen Ausgleichung der verletzten Interessen unter den betheiligten Seemächten zu hoffen steht.

Darmstadt, 18. Febr. Se. Königl. Hoheit der Großherzog haben in der Person des Ober-Finanzraths Görtz einen eigenen Spezial-Direktor der Achener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft im Großherzogthume ernannt. —

Die zweite Kammer hat gestern das Expropriations-Gesetz mit Bezug auf die Anlegung von Eisenbahnen einstimmig angenommen.

Oestreich.

Wien, 22. Febr. (Privatmittheilung.) Fürst Colloredo, Obersthofmeister Sr. M. des Kaisers, gab gestern Abend große Soirée, bei welcher das diplomatische Corps und der hohe Adel erschien. — Die neuesten Nachrichten aus Krakau sagen, daß unsere Truppen ohne den geringsten Widerstand einrückten. Es wurde eine Militair-Commission mit Zuziehung einiger Civil-Beamten von Seite des Senats ernannt. Die friedliebenden Bewohner Krakau's erkennen diese Maßregeln als nur wohlthätige, die Ruhe der Stadt sichernde, an.

Wien, 24. Febr. (Privatmitth.) Gestern wohnten J. M. die regierende Kaiserin und ihre Schwester die Herzogin von Lukka dem Gottesdienst in der italienischen Kirche bei. — Man trifft bereits Vorbereitungen, um den bevorstehenden Todestag des verewigten Kaisers Franz in der Burg-Kapelle durch ein feierliches Seelenamt zu feiern. — S. K. H. der Erzherzog Maximilian ist fortwährend leidend. Nach unserer heutigen Hofzeitung ist der Domherr von St. Stephan, Pletz, zum Burgpfarrer (mit welcher Stelle die eines Beichtvaters S. M. des Kaisers verbunden ist) ernannt worden. Die Wahl S. Maj. ist als eine der würdigsten erkannt. — Man erwartet im Frühjahr J. M. die Erzherzogin Maria Louise von Parma, zum Besuch allhier. Ueber das Natur-Ereigniß am Plattensee sind folgende Details eingegangen: „Szölös, Györk, (Sümegher Gespanschaft), 10. Februar. Gestern früh fing es an bei uns stark zu schneien, so zwar, daß bis Mittag der Schnee 1½ Fuß hoch lag. Unterdessen brauste der Plattensee fürchterlich und thürmte hohe Wellen auf.*) Gegen Mittag legten sich die Wogen, und es kam plötzlich ein heftiger Süd-Wind, der die großen Schneehaufen schnell vernichtete, unter welchen viel Vieh begraben lag, welches zum Theil dadurch gerettet wurde. Gegen drei Uhr Nachmittags folgte ein schreckliches Donnerwetter, begleitet von einem mit Schneegestöber vermischten heftigen Sturme, während welchem ein Mann, der eben in den nahen Hain gehen wollte, zwei andere aber am Feuerheerde vom Blitze getroffen wurden. — Gegen fünf Uhr war Alles ruhig geworden, — nicht die mindeste Luftbewegung bemerkbar, — als plötzlich alle Einwohner durch ein ungeheures unterirdisches Getöse, dem augenblicklich ein gewaltiges Erdbeben folgte, in Schrecken gesetzt, aus ihren Wohnungen eilten. Viele Häuser bekamen große Spalten, — viele sind eingestürzt; — der 20 Quadratmeilen große Plattensee war — und ist auch heute noch mit schwarzem Nebel bedeckt; — an manchen Orten scheint sein Wasser zu sprudeln, als ob es kochte, und (was sehr bemerkenswerth ist) hat er diese Nacht viele todte Fogos (Fische) ausgeworfen. — Fürchterlicher als alles bisher Gemeldete ist, daß die Bewohner der Thäler Lotzány und Tüz sammt Heerden ihre Heimath verlassen mußten, da selbe seit dem gestrigen Erdbeben mit dichtem stinkendem Dunste ganz bedeckt ist, und man in der Ebene sogar Flammen aus der Erde aufsteigen sah. — Wir sind hier in größter Angst; — der See zeigt heute wieder (9 Uhr früh) wolkenanstrebende Wellen.

Aus Ungarn, 20. Febr. (Privatmittheilung.) Se. K. H. der Erzherzog Palatinus ist von Wien in Preßburg zurück, und brachte, wie es heißt, die Zustimmung des Königs zu mehren umgearbeiteten Gesetzesvorschlägen mit. Indessen dürfte sich der Schluß des Reichstages doch bis Ostern verzögern. Wir theilen hier aus der Erd. Hest. in Cronstadt eine Notiz mit, welche den schönsten Beweis giebt, wie eifrig die Grundsätze der christlichen Toleranz in allen Staaten der Oestreich. Monarchie beobachtet werden. Wahrlich, Oestreich leuchtet hierin auf eine

*) Vergl. die Privatmitth. aus Toulon in unsrer letzten Zeitung.

*) Conf. Nr. 47 der Bresl. Ztg. — Der Plattensee ist 21 Q. M. groß und bei der Halbinsel Tihany 27 Fuß tief.

erfreuliche Weise voran, und beschämt alle seine politischen Gegner, welche in jeder Maßregel, die der Schein des Stillstandes hat, Rückkehr zum Obscuratismus erblicken wollen, während Toleranz und religiöse Freiheit für jede christliche vom Staate anerkannte Sekte auf eine rein praktische Weise ausgeübt wird. „Vásárhely, 7. Febr. Zum Beweise christlicher Verträglichkeit dient, daß schon seit einiger Zeit die dortige evangelische Gemeinde Helvetischer Confession, die ihre eigne Kirche auf ihrem Gottesacker hat, auch den evangelischen Glaubensgenossen Augsburgischer Confession und der Unitarier vorkommenden Falls zu Leichenpredigten einräumte, und daß in der Griechischen nicht unirten Kirche am 26sten v. M. bei der Beerdigung des 75 Jahr alten dortigen Pfarrers und Archi-Diaconus Basilius Pantya, Herr Joseph v. Peterfi, Geistlicher evangelischer Confession, in Ungarischer Sprache (über Mathäus 23, 8: „Denn einer ist euer Meister, Christus, ihr aber seid alle Brüder.") und Herr Elias v. Farago, Pfarrer und Archi-Diaconus, Griechisch unirter Confession, in Walachischer Sprache vor zahlreicher gemischter Versammlung aller Religionsverwandten die Leichenpredigten hielten.

Rußland.

Petersburg, 17. Februar. Se. Majestät der Kaiser haben dem Metropoliten der Griechisch-Unirten Kirchen in Rußland, **Joßafat**, so wie dem Griechisch-Unirten Bischof von Litthauen, **Joßif**, jedem eine mit Brillanten geschmückte **Panagia** (Allerheiliges) verliehen. — Se. Kaiserl. Majestät haben dem Königl. Preußischen Regierungs Präsidenten **Rothe** in Danzig den Stanislaus-Orden 2ter Klasse verliehen.

Am 14ten d. begannen hier, aus Anlaß der eintretenden Butterwoche, die Volksbelustigungen auf dem Admiralitätsplatz. Aber dieser erste Feiertag wurde zu einem Tag der Trauer und des Schmerzes für Viele: **Lehmanns große hölzerne Bude brannte ab**, und bei diesem Anlaß kam eine bedeutende Menge Menschen ums Leben. Es war bald nach vier Uhr Nachmittags. In Lehmanns Bude hatte die Vorstellung begonnen. Plötzlich sahen die in den Pantomimen agirenden Personen, welche sich in einem besondern Ankleidezimmer befanden, daß von einer zu hoch hängenden Lampe die Dachspaeren in Brand gerathen waren. Um das Publikum frühzeitig genug zu warnen, wurde der Vorhang aufgezogen, damit Jeder die drohende Gefahr überblicken könne. In demselben Augenblick standen acht breite Thüren angelweit offen, und alle in den Lehnstühlen, auf dem ersten und auf dem zweiten Platz befindlichen Zuschauer konnten sich noch zu rechter Zeit entfernen. Auch die Uebrigen hätten unverletzt entkommen können, ohne den bei solchen Anlässen unvermeidlichen Wirrwar. Das Feuer brach auf der rechten Seite (vom Zuschauer) der Bude aus, und auf derselben Seite befanden sich weite Ausgänge. Aber die im Amphitheater befindlichen Personen drängten sich alle nach der linken Seite auf schmale Treppen und enge Ausgänge. Die vordersten wurden von den Nachdrängenden getreten, und diese ihrerseits von den Hintersten gequetscht. So wurde die Thüre bald verstopft und kein Ausgang war zu finden. Wer niederfiel erstickte unter den Füßen der Uebrigen. Unterdessen hatte die Flamme sich über die ganze Bude verbreitet, das Dach derselben stürzte ein und bedeckte den Menschenhaufen mit unzähligen Feuerbränden. Von mehr als vierhundert in der Bude befindlichen Personen büßten **121 männlichen und 5 weiblichen Geschlechts, im Ganzen 126 das Leben ein**; ungefähr zehn sind gefährlich verletzt, geben aber Hoffnung zur Genesung. Beim ersten Aufsteigen des Rauches eilten die Brand-Commandos, eins nach dem andern hinzu, alles wurde angewendet, um die durch die Flammen Erstickten zu retten. Es eilten ihnen Commandos der am nächsten gelegenen Leibgarde-Regimenter, der Garde zu Pferde, des Preobrashenskischen und Pawlowschen, zu Hülfe. Zugleich mit dem ersten Brand-Commando erschien auch der **Kaiser** auf der Brandstätte und bewies an dem Schicksal der Unglücklichen einen wirklich väterlichen Antheil, indem Er Selbst alle Rettungsanstalten anordnete und die Brandstätte nicht eher verließ, bis auch der letzte Körper hervorgesucht und herausgetragen worden. Die Ueberreste der Umgekommenen wurden nach den Sommer-Abtheilungen des Obuchowschen Stadt-Hospitals geführt, wo ihre Verwandten und Bekannten sie aufsuchen können. Diejenigen, welche noch Lebenszeichen von sich gaben, wurden unverzüglich nach dem Admiralitätsgebäude gebracht, wo für sie besondere Zimmer eingerichtet waren. In demselben Augenblick auf den ersten Ruf eilten von allen Seiten Aerzte herzu. Die Volksmenge auf dem Admiralitäts-Platze wuchs zu vielen Tausenden an; unter dieser Menschenmasse, welche durch kein anderes Mittel, als die Gegenwart des Kaisers und das Gefühl des großen Unglücks zurückgehalten wurde, fand auch nicht die geringste Unordnung statt. Stumm öffnete das Volk eine breite Gasse für die Spritzen, und die Schlitten, auf welchen die Verwundeten und Todten weggebracht wurden, so daß mit Eintritt der Nacht alle erforderlichen Maßregeln getroffen und mit so vielem Erfolg ausgeführt waren, als man unter so beklagenswerthen Umständen nur erwarten konnte.

Freie Stadt Krakau.

Krakau, 18. Februar. Die hiesige Zeitung enthält in Deutscher und Polnicher Sprache folgende **Bekanntmachung** des gestern Mittag an der Spitze eines Truppen-Detaschements hier eingerückten Kaiserlich Oestreichischen General-Feldwachtmeisters Kaufmann von Trauensteinburg: „Die Durchlauchtigsten Beschützer des Freistaates Krakau, in Erwägung der Unordnungen, der Gewaltthärigkeit, ja selbst der Verbrechen, welche neuerlich die Ruhe dieser Stadt und deren friedlichen Bewohner gestört haben; in Erwägung, daß es auf eine unwidersprechliche Weise dargethan ist, wie alle diese Unthaten jenen Flüchtlingen, revolutionnairen Emissairen und bestimmungslosen Menschen zugeschrieben werden müssen, die sich in der letzten Zeit so zahlreich in der Stadt Krakau und ihrem Gebiete angesammelt haben; in Erwägung ferner der Pflichten, welche ihre Eigenschaft als Beschützer des Freistaates Krakau ihnen auferlegen, und von der Nothwendigkeit durchdrungen, einem regellosen Zustande ein Ziel zu setzen, welcher eben so sehr die Ruhe dieses Staates als jene der angrenzenden Provinzen bedroht; in Erwägung endlich, daß die Regierung des Freistaates Krakau, ungeachtet der ihr großmüthig angebotenen Mittel, dennoch der in Gemäßheit des 9ten Artikels der Wiener Kongreß-Akte an sie ergangenen Aufforderung wegen Ausweisung der auf ihrem Gebiete angehäuften Flüchtlinge und dem Gesetze verfallenen Menschen von selbst nicht gehörig Genüge geleistet habe, wenn gleich nach eben diesem Artikel sogar deren Auslieferung hätte verlangt werden können, und daß besagte Regierung demzufolge die Bedingungen, an welche die Neutralität dieses Freistaates geknüpft worden, unerfüllt gelassen; haben sich zu dem Entschlusse genöthigt gefunden, durch ihre eigenen Kräfte eine Maßregel in Vollzug zu setzen,

die sie für unerläßlich erkannt haben, um den friedlichen Bewohnern des Freistaates Krakau die früher genossene Ruhe und Sicherheit zu verschaffen und um ihre eigenen angrenzenden Provinzen vor den revolutionnairen Umtrieben zu bewahren, deren Heerd der Freistaat geworden ist. Ausschließlich zur Erreichung dieses Endzweckes rücken die von den hohen beschützenden Mächten meinem Oberbefehl anvertrauten Truppen gegenwärtig in die Stadt und das Gebiet von Krakau ein. Da es ihre erste und einzige Bestimmung ist, Ruhe und Sicherheit in dem Freistaate herzustellen und auch für die Zukunft zu sichern, so glaube ich mit Zuversicht darauf zählen zu können, daß diese Truppen von den Bewohnern des Freistaates Krakau mit Vertrauen und Zuvorkommenheit werden empfangen werden; ich meinerseits werde nachdrücklich darauf halten, daß von den Soldaten die gewohnte strengste Mannszucht beobachtet werde. Sobald die Maßregel, welche die Sorge der Durchlauchtigsten Beschützer des Freistaates Krakau für denselben vorzuschreiben fand, ihre Vollziehung erhalten, sobald Stadt und Gebiet von Krakau von den auf selben angehäuften gefährlichen Menschen befreit und Ruhe und Ordnung dauerhaft in selben gesichert sein werden, hat die gegenwärtige militairische Besetzung ihr Ziel erreicht, und die von mir befehligten Truppen werden das Gebiet des Freistaates wieder verlassen. Inzwischen erleidet die Wirksamkeit der administrativen sowohl als der richterlichen Behörden des Freistaates keine Unterbrechung, jedoch versteht es sich von selbst, daß sie in den die öffentliche Sicherheit und die Reinigung des Gebietes des Freistaates Krakau von den eingedrungenen Flüchtlingen betreffenden Maßregeln der Militairmacht untergestellt sind, welche für die Dauer der gegenwärtigen Umstände von den hohen verbündeten Mächten damit insbesondere beauftragt wurde. — Gegeben Krakau, den 17. Februar 1836.

Franz Kaufman von Trauensteinburg,
Sr. K. K. Apostolischen Majestät Wirklicher General-Feldwachtmeister und Befehlshaber der im Namen der drei Schutzmächte das Gebiet des Freistaates Krakau besetzenden Truppen."

Großbrittannien.

In der Sitzung des Unterhauses am 15. d. fragte Hr. Röbuck den Unter-Staatssekretär für die Colonieen, ob er geneigt sei, auf seinen (des Redners) Antrag wegen Mittheilung der dem Lord Gosford ertheilten Instruktionen in Betreff der Beschwerde Nieder-Canadas einzugehen, worauf Sir G. Grey erwiederte, er habe weiter nichts dagegen einzuwenden, als daß gegenwärtig noch Verhandlungen in dieser Beziehung gepflogen würden, obgleich die beste Aussicht zur gütlichen Ausgleichung der Mißhelligkeiten vorhanden sei; es würde daher eine solche Veröffentlichung jetzt nicht an der Zeit sein. Hr. Röbuck bestand daher nicht auf seinem Antrage, da auch er nur persönliche Absichten habe; auch lobte er Lord Gosfords Benehmen in Canada. Dagegen brachte er die Verhältnisse der Inseln Mauritius sehr umständlich zur Sprache. Von 110,000 Einwohnern waren 50,000 Sclaven, 30 bis 40,000 freie Farbige und nicht viel über 10 000 Weiße. Er trat nunmehr, als Anwald der ganzen farbigen und eines großen Theils der weißen Bevölkerung gegen die Mißbräuche in der Rechtspflege auf; große Vorwürfe machte er dem vorigen Gouverneur, Sir Ch. Colville, und noch größere dem dermaligen Colonial-Minister, Lord Stanley, der sich überall als Freund des Despotismus gezeigt habe. Nun habe sich in Mauritius eine Parthei erhoben, welche die Sclaven-Emancipation auf jede nur erdenkliche Weise zu hintertreiben suche, und die Sclavenbesitzer hätten sich wahrhaft rebellische Handlungen erlaubt. Die Regierung habe deshalb Hrn. Jeremie als General Prokurator hingesandt, um alles in Ordnung zu bringen, wozu selbiger durch die Instruktion des damaligen Colonial-Ministers, Grafen v. Ripon, authorisirt gewesen, allein die dortigen Behörden hätten ihn kaum landen lassen, ja ruhig zugesehen, wie sich bewaffnete Corps gebildet hatten, um der Regierung zu trotzen. Der Colonial-Minister, Lord Stanley, habe die Insel ein ganzes Jahr lang ohne Depeschen gelassen, und sein Nachfolger, der jetzige Minister, habe denselben General-Prokurator wieder eingesetzt, welchen Graf Ripon als einen Sclaven-Eigenthümer abgesetzt hatte. Er trug daher auf die Ernennung eines Prüfungs-Ausschusses zu diesem Behufe an. Sir George Grey nahm die Regierung gegen diese Angriffe in Schutz. Er behauptete, die jetzigen, wie die vorigen Minister hätten ihre Pflicht gethan, die Ruhe sei gänzlich hergestellt und die Rechtspflege werde unpartheiisch verwaltet. Obgleich **Dr. Lushington** und Hr. Fowell Burton sich des Antrages annahmen, wurde derselbe dennoch mit 227 gegen 69 Stimmen verworfen. — Es wurde ferner eine Bittschrift eines Hrn. Vigors, wegen Prüfung der in den Jahren von 1832 bis 1834 in der Grafschaft Carlow stattgehabten Wahlen eingereicht, in welcher die Bestechungen der Tories umständlich auseinander gesetzt waren, als Gegensatz zu der Bittschrift, die in der bekannten O'Connell-Raphaelschen Sache eingereicht werden sollte.

In der Sitzung des Unterhauses am 16. d. fand endlich die langerwartete Debatte über die O'Connell-Raphaelsche Angelegenheit statt. Hr. Hardy trug in dieser Beziehung auf die Ernennung eines erlesenen Ausschusses an, und stellte O'Connell's Benehmen nicht ohne Gewandtheit in das möglichst ungünstigste Licht. Hr. O'Connell vertheidigte sich umständlich und nachdrücklich: jedoch fand, eine Unterbrechung abgerechnet, keine Störung der parlamentarischen Ordnung statt. Er gab zu, daß er sich durch die Empfehlung des Hrn. Raphael als Candidaten Vorwürfe zugezogen habe; anlangend aber die schändliche Insinuation, als habe er bei dieser Gelegenheit 2000 Pfd. in die Tasche gesteckt, so sei er in dieser Beziehung durch den Urtheilsspruch des englischen Volkes gerechtfertigt und er zweifle daher nicht an dem Beschlusse des Hauses zu seinen Gunsten. Er bestand auf strenger Untersuchung und entfernte sich nach seiner Rede. Auf Antrag des Hrn. Warburton wurde beschlossen, auch die Verwendung des Geldes in Untersuchung zu ziehen. Es wurde hierauf ein Ausschuß von eilf Mitgliedern ernannt. Mehre Mitglieder, die man hiezu bezeichnete, weigerten sich an dem Ausschusse Theil zu nehmen, und die ganze Sache wird wahrscheinlich in Nichts zerfallen oder O'Connell nur zum Vortheil gereichen. — In derselben Sitzung überreichte der General-Anwald die irländische Corporations-Bill, welche zum erstenmale verlesen wurde; die nähere Erörterung behielt er sich bis zur zweiten Verlesung vor. Hr. Th. Attwood überreichte eine Bittschrift von 20,000 Einwohnern von Birmingham wegen Reform des Oberhauses. Auch wurden nicht weniger als sechs Eisenbahn-Bills vorgelegt.

In der Sitzung des Unterhauses am 18. d. wurden mehre wichtige Bills in Betreff Irlands, namentlich hinsicht-

lich der bewaffneten Constabler, eingereicht. Lord Morpeth zeigte die irländische Zehnten-Bill zum 10. d. an.

In der Sitzung des Oberhauses am 18ten d. verlangte der Marquis v. Londonderry Auskunft über das Schicksal der 27 carlistischen Offiziere, die in die Hände der Regierungstruppen gefallen wären. Viscount Melbourne erwiederte, sie wären zu ihrer eigenen Sicherheit von Santander nach Corunna gebracht worden. Der Marquis v. Londonderry zeigte an, er werde morgen (heute) Documente über diesen Gegenstand verlangen. Auf Antrag des Lord Wynford ward ein Ausschuß wegen des Nothstandes der landwirthschaftlichen Klasse eingesetzt.

London, 19. Febr. Weder gestern noch heute ist eine französische Post hier eingetroffen. Auch die Dampfschiffe von Ostende, Rotterdam und Antwerpen fehlen. Der Grund dieses Ausbleibens ist in den N. N. W. Stürmen zu suchen, welche vorgestern plötzlich im Canal eingetreten sind. Die See ging furchtbar hoch, und überschwemmte die Ufer an mehreren Stellen. Die meisten zu Deal lagernden Schiffe haben Taue und Anker gekappt oder verloren; doch hat man bis jetzt von keinen großen Unglücksfällen gehört.

Lord Brougham ist in der Genesung, geht täglich spazieren und wird vermuthlich nächstens im Oberhause erscheinen. — Der Londoner Reform-Clubb zählt bereits über tausend Mitglieder; an der Spitze desselben stehen der Herzog v. Sussex und die Minister. — Der erste Secretair bei der russischen Botschaft hieselbst, Hr. Somonow, ist zum Gesandten in Washington ernannt und wird sich directe von hier nach den Ver. Staaten begeben. — Der gewesene französische Geschäftsträger in Washington hat, nach dem Courier, eine Nichte des Präsidenten Jackson zur Frau.

Dem Globe zufolge, ist der Prinz Karl von Neapel in Nizza gesehen worden und hatte die Absicht, mit Miß Penelope Smith, mit welcher er unter dem Namen eines Herrn O'Connor reist, sich nach England zu begeben. — Der Baron von Lebzeltern ist aus Wien hier angekommen. — Der Graf von Munster ist aus Paris hier angekommen.

Lord William Bentinck ist in Glasgow zum Parlaments-Mitgliede erwählt worden, ohne daß er selbst bei der Wahl zugegen war, denn er ist erst gestern von Paris hier eingetroffen. — Der ministerielle Kandidat, Oberst Anson, ist ohne Opposition in Stokelupon-Trent zum Parlaments-Mitgliede gewählt worden,

Die Morning Post berichtet über ausgedehnte Rüstungen, welche in allen unseren Kriegshäfen gemacht werden. Es sollen unter anderen vier Linienschiffe vom ersten Range u. siebenzehn Fregatten schon in der Ausrüstung begriffen sein. Da unter den letzteren diejenigen ausgewählt werden, welche am wenigsten tief gehen, so glaubt man, daß eine Expedition an die Spanische Küste ins Werk gesetzt werden solle. Der Globe macht 5 Linienschiffe, 3 Fregatten und eine Korvette namhaft, welche allein in Portsmouth in dienstfähigen Zustand versetzt werden, äußert sich aber nicht über die Bestimmung derselben.

Einem bei Lloyd's eingegangenen Briefe aus Hull zufolge, ist wieder eines von den im Grönländischen Eise eingeschlossen gewesenen Schiffen, nämlich der „Abraham", Capitain Hobbs, daselbst angekommen. Am vorhergehenden Tage waren daselbst die Capitaine Wilson und Couldwy, so wie die Wundärzte und der größte Theil der Mannschaft der Schiffe „Dordon" und „Couldwy" von dem Dampfboote „Leith" ans Land gesetzt worden. Sie verließen den „Abraham", der einen Lootsen an Bord hatte, auf der Höhe von Dringlington. Er war bis 54° nördlicher Breite und 54° westlicher Länge von Greenwich getrieben, und am 30. Januar vom Eise befreit worden. Der Koch starb unterweges, die übrige Mannschaft befindet sich ziemlich wohl.

Frankreich.

Paris, 18. Februar. Gestern Mittag von 12½ bis 3 Uhr waren sämmtliche Minister zu einer Konferenz beim Könige versammelt. Um 1½ Uhr erschien der Baron Pasquier und hatte, ohne Zweifel in der Fieschischen Angelegenheit, eine Unterredung mit Sr. Majestät. Die obige Ministerial-Konferenz wurde dadurch eine halbe Stunde lang unterbrochen. Gestern Abend kam Herr Pasquier zum zweitenmale zum Könige.

Der Messager enthält die völlig unwahrscheinliche Nachricht, daß die mit der Prüfung der Gouinschen Proposition wegen der Herabsetzung des Zinsfußes beauftragte Kommission in ihrer gestrigen Sitzung alle auf die Gerechtigkeit, den Nutzen und die Zeitgemäßheit jener Maßregel bezügliche Fragen mit 8 Stimmen gegen 1 bejahend gelöst habe.

Der König hat Pepins Frau nicht vorgelassen, sondern von einem seiner Adjutanten empfangen lassen, der der Mad. Pepin auf die theilnehmendste und schonendste Weise auseinandersetzte, daß Se. Majestät diese Audienz nicht gewähren könnten. — Fieschi bleibt unverändert derselbe; er hat zu einigen Personen gesagt: „Ich werde Euch einen Tod zeigen, wie Ihr ihn noch niemals gesehen habt!" An Herrn Patorni hat er einen Brief geschrieben, worin er gegen eine unter dem Titel „Prozeß Fieschi" erschienene Flugschrift protestirt und erklärt, daß er sein früheres Leben beschrieben und Herrn Lavocat das Manuscript zum beliebigen Gebrauch übergeben habe, doch unter der Bedingung, daß, wenn es gedruckt würde, der Ertrag der Nina Lassave zufließe. — Die Nachricht, daß Herr Lavocat ein Gnadengesuch für Fieschi eingereicht habe, ist ungegründet. — Der König hat das gegen Fieschi erlassene Urtheil dahin gemildert, daß er nicht als Vatermörder, sondern auf die gewöhnliche Weise zum Tode geführt werde. — Die Königin, die sich insbesondere lebhaft für Pepin, seiner Gattin und Kinder wegen, die überhaupt in der ganzen Stadt das größte Mitleid erregen, verwendet hat, soll höchst betreten darüber sein, daß den Urhebern des Juli-Attentats die Begnadigung abgeschlagen worden ist. Der König selbst soll geneigt dazu gewesen, der ganze Ministerrath aber anderer Meinung gewesen sein. — Was Fieschi betrifft, so ist es wahr, daß er schlafen kann, wenn er will. So hat er gestern am Tage geschlafen. „Ich versuche zu schlafen", sagte er, „der Schlaf ist das Noviziat des Todes", und darauf: „Ich muß meinen Auszug vorbereiten; mein Hauswirth hat mir eben die Miethe aufgekündigt."

Der Moniteur enthält die, heute erwarteten, K. Verordnungen über die neue Zusammensetzung des Ministeriums noch nicht: vielmehr erklärt das ministerielle Abendblatt die, in der gestrigen Nummer des J. des Déb. enthaltenen, Angaben über die Ministerialangelegenheit für ungenau und das J. des Déb. selbst für schlecht unterrichtet. Das letztgenannte Blatt bemerkt dagegen, es werde sich bald zeigen, wer von beiden am besten unterrichtet gewesen sei. Der ministerielle Moniteur du Commerce behauptet, Herr Thiers habe die Minister-

präsidentschaft nicht übernehmen wollen, der dagegen der Fürst Talleyrand, jedoch ohne Portefeuille, und nur um die beabsichtigte Verschmelzung der Partei-Interessen in dem Cabinet zu erleichtern, sich unterziehen werde.

Gestern begab sich Reschid Bei, der Türkische Gesandte hierselbst, ein großer Schachspielfreund in den Clubb des Panoramas, einer Gesellschaft von Schachspielern. Die Türkische Schachpartie ist anders als die Französische; die Figuren haben einen andern Gang, und man spielt auf einem rothen Teppich; Reschid hatte daher sein Schachspiel mitgenommen. General Labourdonnais, der Chef des Clubbs, wollte die Partie übernehmen, doch Reschid lehnte diesen furchtbaren Gegner ab, und spielte mit dem Vice-König der Gesellschaft, Hrn. v. St. Amand. Dieser ließ sich erst die Orientalischen Abweichungen des Spiels erklären, dann ging er muthig ans Werk, und machte die Franz. Fahnen zweimal zu Siegern. Hierauf spielte Reschid mit der Prinzeß Belgiojoso, des weiblichen Labourdonnais des Clubbs, die Partie ist noch nicht entschieden.

Man schreibt der Allg. Z. aus Paris: „Was ich Ihnen von dem Widerstreben der einflußreichen Diplomatie gegen die Bildung eines reinen Tiers-parti-Ministeriums geschrieben, bestätigte sich in diesen Tagen so, daß selbst der Constitutionnel heute dagegen eifert, und die Einmischung der fremden Gesandten als höchst unpassend angreift. Da nun aber einmal die französische Politik eine allgemein europäische geworden ist, so ist ein Austausch der Ansichten zwischen Ludwig Philipp und den Vertretern der großen Mächte, ob diese oder jene Kombination für Europa beruhigend scheine, eine natürliche Folge jener politischen Stellung. Ein Gleiches fand zu allen Zeiten statt. Ludwig XVIII. ließ sehr oft bei den Koryphäen der Diplomatik anfragen, ob dieser oder jene Name an den fremden Höfen genehm sei, und selbst Napoleon, der gewiß keine Befehle von Außen erhielt, beachtete in manchen Augenblicken die mehr oder minder angenehme Wirkung, welche seine Ernennungen auf seine Alliirten machten. Gegenwärtig geht die Uebereinstimmung zwischen den auswärtigen Regierungen und der hiesigen sogar so weit, daß der Minister des Innern, so wie die Polizei, den Gesandten stets die Rapporte der Agenten über jedes Streben der revolutionairen Partei mittheilen. Erst kürzlich fand eine solche Mittheilung über in England gedruckte und für Polen und Italien bestimmte Schriften statt. Eben so theilen viele auswärtige Regierungen der französischen jede Intrigue der carlistischen und anderer Parteien mit, welche zarte Aufmerksamkeiten vielleicht bei einem geänderten Ministerium nicht mehr in derselben Art statt finden würden. — Die bekannten Artikel über Spanien im Journal des Debats, welche früher so viel Aufsehen machten, und den Prozeß des Herzogs von Broglie gegen die Nouvelle Minerve hervorriefen, haben jetzt ihren Verfasser gefunden. Es ist der Schriftsteller der St. Ange; welcher im Journal des Débats angestellt ist. — Zu der vornehmen Welt, welche diesen Winter besonders brillirt, gehören die Häuser Stakpool, Hope, Thorn, wo die Fürstin von Bethune die Honneurs macht."

Paris, 19. Februar. Gestern Mittag hielt der König neuerdings einen 1½stündigen Minister-Rath, bei welchem sämmtliche Minister zugegen waren.

Die Deputirten-Kammer hielt heute wieder eine öffentliche Sitzung, zu welcher sich jedoch, da bloß drei unerhebliche Berichte auf der Tagesordnung standen, höchstens 70 bis 80 Mitglieder eingefunden hatten. Auf der Ministerbank befanden sich nur die Herren von Broglie, Thiers und Guizot. Der erste jener drei Berichte (über die Urbarmachung der Waldungen) konnte gar nicht abgestattet werden, da er noch nicht ganz fertig war. Herr Batout berichtete über den Gesetz-Entwurf wegen der Verbesserung der Feldwege und Herr Parant über den Gesetz-Entwurf wegen der Bestrafung der in der Levante von Franzosen verübten Contraventionen, Vergehen und Verbrechen. Erst nachdem diese beiden Berichte abgestattet waren, füllte sich der Saal allmälig mit Deputirten, so daß die Versammlung um 3 Uhr, wo die öffentliche Sitzung bereits wieder aufgehoben wurde, ungewöhnlich zahlreich war.

Gestern war der Tag, an welchem die Französische Akademie dem verstorbenen Lainé einen Nachfolger zu geben hatte. Es hatten sich 32 Akademiker zu dieser Wahl eingefunden; die absolute Majorität betrug hiernach 17. Die 3 Haupt-Kandidaten waren die Herren Emanuel Dupaty, Graf Molé und Victor Hugo. Fünfmal mußte abgestimmt werden, bevor es zu einem Resultate kam. Die Stimmen für Herrn Victor Hugo verminderten sich mit jeder Abstimmung und betrugen bei der letzten nur noch 2. Herr Emanuel Dupaty erhielt in dieser letzten Abstimmung 18 und Graf Molé 12 Stimmen, so daß der Erstere zum Mitgliede der Akademie proklamirt wurde.

Nachstehendes sind einige nähere Details über die heute erfolgte Hinrichtung Fieschi's, Pepin's und Morey's: „Heute Morgen um halb 5 Uhr stellten sich mehre Abtheilungen der Munizipal-Garde in der Straße Vaugirard und in den in der Nähe des Palastes Luxembourg liegenden Straßen auf. Eine Schwadron der reitenden Munizipal-Garde hielt auf dem Platze vor dem Observatorium. Andere zahlreiche Detaschements Infanterie und Kavallerie hatten die Zugänge zu dem Hinrichtungs-Platze vor der Barriere St. Jacques besetzt, wohin schon seit 3 Uhr Morgens eine ungeheure Menschenmenge geströmt war, die von der Munizipal-Garde nur mit Mühe in Ordnung gehalten werden konnte und mehremale auseinander getrieben werden mußte, um den Gehülfen des Nachrichters den gehörigen Raum zur Errichtung des Blutgerüstes zu verschaffen. Um 5 Uhr Morgens begaben sich die Abbee's Grivel, Moulin und Gallard nach dem Gefängnisse des Luxembourg und wurden zu den Verurtheilten gelassen. Um 6 Uhr verlangte Pepin, der sich überaus muthig und ergeben zeigte, zum Frühstück einen Eierkuchen und eine Flasche Wein; Morey trank Kaffee; Fieschi wollte, außer einem Gläschen Liqueur, nichts zu sich nehmen. Nach dem Frühstück zündete sich Pepin eine Pfeife an und rauchte eine Zeitlang mit großer Kaltblütigkeit. Um 7 Uhr traf der Nachrichter mit seinen Gehülfen im Luxembourg ein, und die Verurtheilten wurden zu ihrer sogenannten Toilette in ein besonderes Zimmer gebracht. Pepin kam zuerst, dann Morey; beim Erscheinen des Letzteren rief Pepin aus: „„Wohlan, mein alter Freund, heute ist unser Tag! Muth; wir werden uns in einer andern Welt wiedersehen!"" Morey erwiederte mit fester Stimme: „„Ja."" Dieser Letztere blieb unerschütterlich fest und gleichgültig, wie während der ganzen Dauer des Prozesses. Fieschi kam zuletzt; als er den Inspektor des Gefängnisses erblickte, sagte er mit einiger Aufregung: „„Gestatten Sie mir, Sie vor meinem Tode wenigstens noch zu umarmen."" Dies gewährte jener, während des Ankleidens neigte

sich der Abbee Grivel zu Fieschi und fragte, ob er ihm noch irgend etwas zu sagen habe: „„Nein,““ erwiederte dieser mit fester und deutlicher Stimme, „„jetzt habe ich über mein Betragen nur noch dem Ewigen Rechenschaft abzulegen.““ Die Verurtheilten wurden sodann in den Hof geführt und jeder in einem besonderen zugemachten Wagen an die Seite des ihnen zugetheilten Geistlichen gesetzt, worauf der Zug sich durch die Allee des Observatoriums nach dem Platze St. Jacques vor der Barriere in Bewegung setzte. Hier war der Andrang der Neugierigen ungeheuer; man schätzte die Zahl der Zuschauer auf 100,000. Pepin bestieg zuerst, zwar mit blassem Gesichte, aber doch ohne zu wanken, das Schaffot. „„Ich sterbe unschuldig.““ waren seine einzigen Worte, die er sogar noch wiederholte, als sein Haupt schon unter dem Beile lag. Eine Sekunde darauf war er nicht mehr. Morey wurde demnächst durch zwei Gehülfen auf das Schaffot geführt; seine Züge blieben auch in diesem fürchterlichen Augenblicke unverändert; er starb mit derselben Gelassenheit und Ruhe, die ihn seit sechs Monaten nicht einen Augenblick verlassen hatte. Fieschi umarmte seinen Beichtvater, küßte das Kruzifix und bestieg dann festen Schrittes das Schaffot Oben angekommen, ließen ihn die Gehülfen einen Augenblick los, er wendete sich zum Volke und sagte mit lauter, vernehmlicher Stimme: „„Ich habe die Wahrheit gesagt, nichts als die Wahrheit. Ich weiß, daß ich ein großes Verbrechen begangen habe, und ich bin hier, um es zu büßen.““ Wenige Sekunden darauf fiel das Beil zum dritten Male. Still und tief erschüttert verlief sich die versammelte Menge.“

Die hiesigen Blätter theilen eine Menge von Briefen mit, die Fieschi noch in den letzten Tagen an verschiedene Personen gerichtet hat. Es befindet sich darunter auch einer an den Abbee Grivel, seinen Beichtiger, dem er gestern zugleich sein treffend ähnliches Bildniß geschenkt hat. Ueber demselben liest man von Fieschi's eigener Hand folgende Worte: „Mein Beichtvater, wenn ich in Eurer Nähe, ehrwürdiger Priester, bin, so vergesse ich, daß ich zum Tode verurtheilt worden;“ unter demselben die Worte: „Andenken an meinen Beichtiger, den ehrwürdigen Abbee Grivel, Almosenier der Pairs-Kammer“ und in schlechtem Latein: „Mea mihi consientia pluris est, quam omnium sermon. (Ich ziehe das Zeugniß meines Gewissens allen Reden vor, die man hinsichtlich meiner führen mag.) Im Gefängnisse Luxembourg, den 18. Februar 1836. Fieschi.“

Man erinnert sich der Aussagen der Frau Petit (Mutter der Nina Lassave) vor dem Pairshofe. Aber was man nicht weiß, ist, daß sie 5 oder 6 Tage vor Eröffnung der Debatten einem der Vertheidiger Fieschi's geschrieben hatte, um die Erlaubniß zu einer Unterredung mit Fieschi zu erlangen. „Seyen Sie so gütig,“ sagte sie in diesem Briefe, „den unglücklichen Fieschi zu fragen, ob er seine alte Freundin nicht zu sehen wünsche. Ich weiß, daß er mir manche Schuld zuschiebt, die nicht die meinige ist. — Ich habe es mit Geduld und Standhaftigkeit ertragen, daß man mich auf alle mögliche Weise verleumdet hat. Ich habe, ohne mich zu beklagen, 55 Tage in geheimem Gewahrsam gesessen; dies Alles muß schwinden vor der Lage eines Mannes, dessen Unglück mir gänzliches Stillschweigen auferlegt. Mir bleibt nur ein einziges Gefühl, nämlich das meiner alten Anhänglichkeit, welches seine ganze Kraft aus der Güte und dem Wohlwollen schöpft, das mir Fieschi bewies, ehe der Hauch der Zwietracht in unsere niedere Wohnung gedrungen war.“ — Fieschi weigerte sich hartnäckig, die Frau Petit zu sehen. Folgendes war seine Antwort: „Die Zeit ist vorüber, wo ich Dich meine Freundin nennen konnte. Ich wundere mich sogar, daß Du es versuchst, Nachrichten von mir zu erlangen. Jetzt begehrst Du mich zu sehen; aber ein Mann am Rande des Grabes bedarf keiner Besuche mehr. Ich für meinen Theil zürne Dir nicht; aber um eine unangenehme tragische Scene zwischen zwei Personen zu vermeiden, die sich übermenschlich geliebt haben, mußt Du die Erinnerung an Deinen unglücklichen Freund aus früheren Zeiten verlieren. Ich habe nur noch kurze Zeit zu leben; ich würde glücklich sein, wenn ich die Erinnerung an Dich auslöschen könnte. Wir dürfen uns nicht mehr sehen. Wenn ich Dir nützlich sein könnte . . . aber das ist unmöglich, also denke nicht mehr an mich. Uebrigens naht sich auch mein Ende. Aber eine Sache kann ich unmöglich mit Stillschweigen übergehen: daß Du es nämlich verweigertest, mir ein Zimmer einzurichten; ich würde gearbeitet haben und nicht in die Hände der Leute gefallen sein, die mich zu ihren Zwecken gebraucht haben. Die Trennung war mir so schmerzlich, sie brachte mich zur Verzweiflung und verleitete mich zu dem großen Verbrechen, das mich aufs Schaffot führt; und trotz dem, daß Du meine Feindin geworden bist, wirst Du doch an jenem Tage nicht lächeln. Ich mache Dir keine Vorwürfe; denn ein Mensch, wie ich, liebt nur einmal. Sei glücklich, ich wünsche es Dir. Ich kenne Deine Lage nicht, aber ich fürchte für Dich; auch freue ich mich, daß ich mir nicht vorwerfen darf, Dich jemals mißhandelt zu haben; denn wenn Du mir die Sachen gelassen hättest, die uns beiden gemeinschaftlich gehörten, so würde ich jetzt frei, und Du würdest auch glücklicher sein, indem Du nicht zu hören brauchtest, daß ich auf dem Schaffot gestorben bin. Bald wirst Du Gott für mich bitten; ich betrachte den Tod als meinen Gefährten; ich habe mich mit ihm vertraut gemacht und erwarte ihn ohne Furcht. Lebe wohl, auf immer! Dein alter Freund (gez.) Fieschi.“

Der Messager enthielt in seiner gestrigen Abend-Edition einen Artikel, worin er über die Art und Weise Klage führte, wie Pepin im Vergleiche zu Fieschi im Gefängnisse behandelt werde; während man nämlich diesem alle mögliche Schonung und Aufmerksamkeit zu Theil werden lasse, habe man jenem die Zwangsjacke angelegt, die Besuche seiner Gattin möglichst abgekürzt, ihn auf eine unverantwortliche Weise gequält, um ihm vor seinem Ende noch Geständnisse abzudringen, und was dergleichen Albernheiten mehr sind. In Bezug auf diesen Artikel liest man heute im Journal des Debats Folgendes: „Ein Abendblatt enthält eine Reihefolge von Thatsachen hinsichtlich einer angeblichen physischen und moralischen Tortur, welcher der Angeklagte Pepin in seinem Gefängnisse im Luxembourg unterworfen worden sein soll. Wir sind zu der bestimmten Erklärung ermächtigt, daß jene Thatsachen völlig grundlos sind. Es ist gegen Pepin's Person keine einzige der Vorsichts-Maßregeln getroffen worden, deren das gedachte Blatt erwähnt; man hatte ihm Anfangs die Zwangsjacke angelegt, wie den übrigen beiden Verurtheilten; späterhin ist sie ihm aber wieder abgenommen worden. Madame Pepin hat ihren Gatten so oft als sie gewollt und zu jeder beliebigen Stunde des Tages besuchen dürfen. Endlich hat der Präsident des Pairshofes sich, um die letzten Geständnisse des Verurtheilten zu erlangen, keiner anderen Mittel bedient, als derjenigen, die er stets in seinen öffentlichen und geheimen Verhören in An-

wendung gebracht hatte; und gewiß hat niemals irgend Jemand die Menschlichkeit und Sanftmuth jenes hochachtbaren Justizmannes in Zweifel gezogen. Die Regierung ist übrigens gesonnen, unverzüglich alle auf Pepin's Gnaden-Gesuch und die Gründe zur Verweigerung desselben bezüglichen Details zur öffentlichen Kenntniß zu bringen. Auch die Aussagen Pepin's seit seiner Verurtheilung und seine Korrespondenz mit dem Präsidenten des Gerichtshofes, sollen dem Publikum mitgetheilt werden. Dies ist die beste Antwort auf die Protestationen des Eingangs erwähnten Blattes. Wir fügen noch hinzu, daß das Land sich über die gewichtigen Beweggründe, die bei diesem schmerzlichen Anlasse die Krone geleitet haben, nicht täuschen wird. Das Land muß aber wissen, — und es soll es erfahren, — daß das Königthum sich nicht ohne einen langen und peinlichen Kampf zur Erfüllung seiner strengen Pflichten entschlossen hat. Frankreich muß jene Aeußerung des Königs kennen lernen: „„Ich möchte mir an dem Tage des 28. Juli mit Meinem Blute das Recht erkauft haben, jene Unglücklichen zu begnadigen.““

Im Constitutionnel liest man: „Wir erhielten gestern Abend das nachstehende Schreiben, leider zu spät, als daß unsere Einmischung in die düstere Angelegenheit noch den Wunsch der unglücklichen Frau, die den Beistand unserer Oeffentlichkeit in Anspruch nimmt, unterstützen könnte. Wir sind es aber der Hingebung der Madame Pepin, ihren Gefühlen als Gattin und Mutter schuldig, die Zeilen mitzutheilen, die sie uns hat zugehen lassen. Wenn die verhängnißvolle Stunde noch nicht unwiderruflich festgesetzt worden ist, so möge man auf ihre Bitte hören. „Mein Herr, ich habe so eben an die Herzogin von Treviso geschrieben, und sie angefleht, sich in ihrer Eigenschaft als Wittwe eines der Opfer des schauderhaften Attentats bei dem Könige zu verwenden, um für meinen Gatten eine Milderung der Strafe zu erlangen. Ich glaube, daß es seiner Sache nützlich sein könnte, wenn dieser Umstand zur Oeffentlichkeit gelangte; und wenn Sie einige Betrachtungen in dem Sinne der Bitte, die ich an die Herzogin richte, hinzufügen wollten, so würden sie vielleicht eine Wirkung haben, die ich mir nicht zu versprechen wage, obgleich mein Gatte unschuldig ist. Wenn die Verwandten der Opfer sich vereinigten, um von dem Könige eine Milderung zu erlangen! ihnen ziemt es, zu verzeihen! Kurz, ich setze Vertrauen in Ihre Menschlichkeit, m. H., und hoffe, daß Sie die Bitte einer verzweifelnden Gattin günstig aufnehmen werden.

(gez.) Frau Pepin.“

An der heutigen Börse hieß es, Madame Pepin habe sich in der vergangenen Nacht durch Gift ums Leben gebracht; indeß war nichts Authentisches darüber bekannt.

Spanien.

(Kriegsschauplatz.) Bayonne, 13. Febr. Don Carlos hat am 10ten sein Hauptquartier von Onnate nach Mondragon verlegt, nachdem der General Eguia sich Tages zuvor der Stadt Balmaseda bemächtigt und der Brigadier Saraza die Garnison von Bilbao in der Gegend der neuen Brücke geschlagen und sie zur Rückkehr nach der Stadt genöthigt hatte. Balmaseda ist ein Flecken, 8 Lieues südwestlich von Bilbao, in der Richtung nach Villarcajo in Castilien, und beschützte bisher die Verbindung zwischen der Garnison von Bilbao und den Reserven auf dem rechten Ebro-Ufer. Gleich nach der Einnahme des Platzes stattete der Oberbefehlshaber seinen Bericht an den Kriegsminister ab. (s. den folgenden Art.) Auch Lequeitio wird seit dem 7ten von den Karlisten beschossen. — Der General Cordova wird morgen hier in Bayonne erwartet; er befand sich gestern in Lacarre, dem gewöhnlichen Aufenthalts-Orte des Generals Harispe, der, da er schwer krank danieder liegt, ihm einen seiner Adjutanten entgegengeschickt hatte. Die Anwesenheit des Spanischen Oberbefehlshabers in einem fremden Lande, 10 Lieues von seiner Armee, welcher 14 feindliche Bataillone gegenüberstehen, ist eine so merkwürdige Thatsache, daß man ihr kaum Glauben schenken kann. Man will wissen, Cordova sei gekommen, um mit dem General Harispe die Mittel zu verabreden, wodurch die von Mendizabal verheißenen Wunder am leichtesten bewirkt werden könnten. — Der Oberst Conrad, der den Spanischen Dienst verlassen hat und sich über Pau nach Paris begiebt, beschwert sich gegen Jedermann über die heillose Unordnung, die unter den Truppen der Königin herrsche, und die ihn allein bewogen, ein Kommando niederzulegen, das ihn zuletzt förmlich angeekelt habe.

Nachstehendes ist der Bericht des Grafen von Casa Eguia an den Kriegsminister des Don Carlos über die Einnahme von Balmaseda:

„Excellenz! Ich bin mit Tagesanbruch von Zalla nach Balmaseda abgegangen. Auf meinen Befehl hatte das Feuer der um die Stadt aufgestellten Guerillas begonnen. Ich ließ das 7te Biscayische, das 3te Guipuzcoische und das 1ste und 2te Castilische Bataillon und die Compagnie Guiden, die einzigen Truppen, welche ich zu meiner Disposition hatte, vorrücken. Diese Truppen, von den Batterieen auf den Bergen und in der Ebene unterstützt, eröffneten bald eine Bresche in dem Thore, aber es wäre sehr schwierig gewesen, von dieser Seite her einzudringen, weil die benachbarten Kasernen ein sehr lebhaftes Gewehrfeuer unterhielten und das Geschütz bis dahin nicht reichte. Ich ließ daher ein 36pfündiges und ein 24pfündiges Geschütz auffahren, um die Kaserne niederzuschießen um mit so geringem Verlust wie möglich in die Stadt einzudringen. Da ich indeß weiß, welche furchtbare Folgen das Einnehmen einer Stadt mit Sturm für dieselbe sowohl hinsichtlich der Zerstörung von Gebäuden als der Plünderung u. s. w. nach sich zieht, so ließ ich dem Gouverneur anzeigen, daß ich die Mittel besäße, mich des Ortes zu bemächtigen, daß ich ihm jedoch unter der Bedingung, daß die Garnison kriegsgefangen bleibe, eine ehrenvolle Capitulation vorschlage. Da die Capitulation angenommen wurde, so besetzte ich um 5 Uhr Abends die Stadt und das Schloß. Die Gefangenen sind unter Eskorte von 3 Compagnieen des 3ten Guipuzcoischen Bataillons von hier abgegangen. Sie werden in Zalla übernachten und morgen ihren Marsch nach dem Depot von Lazcano fortsetzen. Der Gouverneur und 4 Offiziere werden bis morgen hier bleiben, um die etwa entstehenden Schwierigkeiten zu reguliren. Vor dem Eintritt in die Stadt habe ich 2 Kommissarien abgesendet, um alle der Regierung gehörende Lebensmittel und Effekten, so wie 2 Artillerie-Offiziere und einen vom Genie-Corps, um Alles, was der Armee gehört, in Beschlag zu nehmen. Ich habe das Vergnügen, Ihnen melden zu können, daß, nach den eingegangenen Berichten, unser Verlust nur 22 Todte und 4 Verwundete beträgt. Die verschiedenen Corps, welche an diesem Kampfe Theil nahmen, haben sich sehr rühmlich gehalten, und ich behalte mir vor, die

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zur № 50 der Breslauer Zeitung.

Montag den 29. Februar 1836.

(Fortsetzung.)

Belohnungen, auf welche sie sich Ansprüche erworben, Ihnen später vorzuschlagen.

Hauptquartier Balmaseda, den 9. Februar 1836.

Graf von Casa Eguia."

Ueber den Ausfall, den die Garnison von St. Sebastian am 10ten d. M. gemacht hat, kennt man nunmehr den amtlichen Bericht des Generals Sagastibelza an den Kriegsminister von demselben Tage. Es heißt in demselben: „Heute früh machte der Feind, 3000 Mann stark, einen Ausfall; nach 6stündigen Anstrengungen wurde er aber mit einem Verluste von 70 Todten, 25 Gefangenen und 400 Verwundeten in den Platz zurückgeworfen. Leider habe ich meinerseits den Tod des Bataillons-Commandeurs Iriondo zu beklagen, der einen Schuß in den Mund erhielt."

Belgien.

Brüssel, 18. Februar. Die Prinzen Ferdinand und August waren am 15ten d. bei einer Sitzung unserer Repräsentanten-Kammer anwesend und begaben sich sodann nach dem Palais des Prinzen von Oranien, welches sie besichtigten.

Italien.

Rom, 11. Febr. (Allg. Ztg.) Wie man früher schon in Turin auf die Spur von Abgeordneten der Pariser Propaganda gestoßen sein soll, die unter der Maske von eifrigen Karlisten auftraten, so ist auch hier Warnung eingegangen, daß ähnliche Emissarien im Römischen Staate eintreffen würden. Unstreitig wird die Regierung, nachdem sie schon vorher unterrichtet ist, ihre Maßregeln gegen diese Leute ergreifen, welche den Schein von Anhängern der Legitimität annehmen. — Das Testament der Madame Lätitia, welches nun im Publikum bekannt geworden, ist vom 22. September 1832 datirt. Es befiehlt, außer mehren Legaten an Dienstpersonen, die Summe von 7000 Scudi dem Kardinal Fesch auszuzahlen, um für ihr Begräbniß zu sorgen. Die ganze Verlassenschaft fällt ihren Kindern, Allen zu gleichen Theilen, zu. Aber die großen Reichthümer, die man bei der Mutter Napoleons erwartet hatte, sind nicht vorgefunden worden; nach einer ungefähren Schätzung beläuft sich ihr ganzes bewegliches und unbewegliches Vermögen, mit Einschluß der Diamanten und des Silbergeräthes, noch nicht auf eine Million Scudi. Der Prinz Jerome von Montfort ist aus Florenz hier eingetroffen, und man erwartet noch mehre Mitglieder ihrer Familie, da die Angelegenheiten der Erbschaft sehr verwickelt sein sollen. — Unser Karneval ist jetzt in seinem vollen Glanz, und der heutige Giovedi grasso verspricht sehr lebhaft zu werden, wenn wir nur mit Regen verschont blieben. Es sind kürzlich noch viele Fremde hier eingetroffen, besonders aus Neapel, wo alle öffentliche Vergnügungen durch den Tod der Königin unterbrochen sind.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 20. Jan. Der Kapudan-Pascha hat von Samos 17 Individuen mitgebracht, die ihm von den örtlichen Behörden unter dem Fürsten Wogorides als die Hauptanstifter der letzten Widersetzlichkeiten auf der Insel angegeben worden. Man meint, sie würden mit einem Verbote, jemal wieder dorthin zurückzukehren, durchschlüpfen. Auch die vier Albanesischen Pascha's, welche der Rumeli-Walessi dem Tahir-Pascha als Gefangene gesandt hat, sind in Konstantinopel angekommen; man hatte sie bei Namik-Pascha einquartiert. Herr von Butenieff soll dem Sultan alle Feindseligkeit gegen Mehemed Ali und auch die Annahme Europäischer Offiziere in Türkischen Dienst, die Reschid-Bei auf ausdrücklichen Befehl des Sultans in Paris angeworben hatte, abgerathen haben.

Von der Moldauer Grenze, 15. Febr. (Privatmittheilung.) In Jassy scheint der Fürst Stourdza nach umlaufenden Gerüchten, wie zu erwarten war, bereits Nachrichten von seinen Agenten in Konstantinopel erhalten zu haben, daß die Pforte vermuthlich mit Beiziehung des russischen Ministers von Butenief die von den Bojaren überreichten Beschwerden mißbilligte, und daß demzufolge die Illusion der Opposition, einer gemischten Commission bald schwinden dürfte. Man erwartet die Publikation eines Fermans hierüber. — Nach Berichten aus Bukarest vom 14ten d. war einige Tage zuvor ein Tartar aus Konstantinopel durchpassirt, allein ehe er Jassy passiren konnte, soll er von einer Heerde Wölfe verzehrt worden sein.

Miszellen.

Wien. Nachrichten vom 24. Febr. besagen, daß Mad. Schröder-Devrient binnen Kurzem von Dort, woselbst sie wahrhaft hohe Triumphe feiert, abreisen würde. Da sie nun zunächst in München und noch in einem Dutzend andrer süddeutscher Städte erwartet wird, so dürfte Breslau wohl bedeutend später als im Monat März an die Reihe ihres sehnlichst erwarteten Besuches kommen.

Nach Ostern fängt hier die italienische Oper wieder an. Außer Ronconi sind die Tadolini, die Vittadini und die Garcia (Schwägerin der Malibran) engagirt. Rossini's Moses in der neuen Bearbeitung, die Puritaner und Coppola's Nina sollen zuerst gegeben werden.

London. In der Jahres-Versammlung der Königlichen astronomischen Gesellschaft wurde neulich auf den Vorschlag des Professor Baily Se. Maj. der König von Dänemark einstimmig zum Ehren-Mitgliede erwählt und dem berühmten Sr. J. F. W. Herrschel eine goldene Ehrenmünze zuerkannt.

Unter der Ueberschrift: „Tod eines Waterloo-Helden," melden unsere Blätter das Ableben des Rosses Copenhagen, das den Herzog von Wellington mit Ruhm auf dem berühmten Schlachtfelde 16 Stunden lang getragen. Auf seinen Befehl ist eine Salve über seinem Grabe abgefeuert worden, und die Bestattung geschah mit militärischen Ehren. Die verstorbene Herzogin hatte sich ein Armband aus dem Haar dieses Pferdes machen lassen.

Petersburg. Der Professor an der Alexander Universität zu Helsingfors, Kanzleirath Dr. Wallenius, ist

am 24sten v. M. im 71sten Jahre seines Alters mit Tode abgegangen.

Einer der reichsten Capitalisten zu Newyork, Hr. Astor, baut daselbst jetzt ein Hotel, worin 2000 Reisende sollen logiren können. Auch wird in New-Orleans an einem solchen auf dem Platze der alten Börse, zu 1200 Zimmern gearbeitet.

Greifswald. In der Nacht vom 19ten zum 20sten d. M. starb der Senior der hiesigen Universität und Prokanzler, erster Professor der Theologie, Superintendent und Pastor an der St. Marien-Kirche, Dr. Parow, im 65sten Lebensjahre, nachdem er 40 Jahre hindurch jener Hochschule ununterbrochen seine eifrigste und fruchtreichste Lehr-Thätigkeit gewidmet hatte.

Leipzig. Das in diesen Tagen ausgegebene Leipziger Adreß-Buch für das Jahr 1836 führt 116 Leipziger Buch- und Musikalien-Handlungen auf. Vor 60 Jahren waren deren kaum 14. Der Buchhandel gilt hier für das sicherste und einträglichste Geschäft, und schon ist der Andrang dazu so groß, daß das Unterkommen für Lehrlinge in guten Handlungen selbst mit den besten Empfehlungen schwer fällt. — Der Buchhandel zerfällt hier in drei verschiedene Gattungen, das Verlags-, das Sortiments- und das Kommissions-Geschäft. Einzelne große Handlungen verbinden zugleich noch andere Geschäfte, als Musikalienhandlung, Buchdruckerei, Steindrukkerei und diesen untergeordnete Zweige, wie Schriftgießerei, Instrumenten-Handel rc. Unter den Buchhandlungen finden sich dagegen auch Buchdruckereien, welche nur mit wenigen und geringen Artikeln ihrer Pressen debütiren. Aus einer solchen Druckerei war auch das große Tauchnitzsche Geschäft hervorgegangen, das sich zuletzt nicht allein über Europa und Amerika, sondern selbst nach Asien und Afrika erstreckte, und welches am 14. Januar seinen Begründer und Chef verloren hat. — Bei dessen Begräbnisse konnte man sehen, welches Heer von Buchdruckern Leipzig zählt, — weit über 400 Herren und Diener.

Düsseldorf. „Bei dem am 12ten d. M. an mehren Orten stattgehabten Gewitter schlug der Blitz in den Mast eines oberhalb Orsoy liegenden Schiffes, riß einen Splitter von demselben und verletzte einen der Knechte folgendermaßen: Der Strahl ging demselben zwischen seinem Halstuch am Hintertheil des Kopfes hinein, nahm die Haare weg, fuhr den Rückgrath hinunter bis an die Lenden, dann über dieselben nach vorne und vom Knie über das Schienbein bis zur ersten Zehe in den Stiefel hinein. Auf seinem Wege über den Rükken riß der Blitz die Haut weg, der Fuß ist voll Brandblasen und die große Zehe zersplittert. Wo von hier aus der Blitz weiter hingefahren, ist räthselhaft, da der Stiefel selbst unverletzt geblieben ist. Der Mann befindet sich unter ärztlicher Behandlung, und es ist alle Hoffnung vorhanden, daß er geheilt werden wird.

Die englischen Journale theilen höchst merkwürdige Nachrichten vom Vorgebirge der guten Hoffnung mit. Der berühmte Astronom Herschel, der sich dort aufhält, hat eine Erfindung gemacht, wodurch er den Leuten im Monde ganz genau auf die Spur gekommen ist. Ganz deutlich sieht man die Mondsmenschen mit Flügeln, wie die Fledermäuse, ingleichen Thiere, Blumen rc. rc. — Was jetzt die englischen Zeitungen mittheilen, ist schon längst von deutschen Blättern (auch von der Breslauer Zeitung) als eine den großen Namen mißbrauchende Mystifikation bezeichnet worden.

Italiänische und französische Blätter erzählen, daß auf dem Frankfurter Theater „die Brod von Messina" wieder einstudirt werde, und daß man auf mehren Theatern ein neues Stück: „Sie hat die Verstard (den Verstand) verloren", gegeben habe.

Theater.

Es ist ein tröstliches Zeichen der Zeit, daß die deutsche Muse, trotz unserer Tage Zerwürfniß, sich im Strahl der Fürsten-Gunst fröhlich sonnt und selbst unter den hochgestelltesten Erden-Söhnen und Töchtern, von denen das „fruges consumere nati" längst nicht mehr gilt, ihre Priester findet. Das am 27sten d. Mts. zum erstenmal gegebene vieraktige Lustspiel, Lüge und Wahrheit, aus der Feder einer erlauchten Dame geflossen, ist ein lieber Belag zu vorstehender Bemerkung. Kritik, die grämliche Dame, legt in so erfreulichem Falle die ernste Amtsmine bei Seite, und fährt sonntäglich lächelnd mit zur Cour. — Die Aufgabe des Lustspiels ist bei dem in Rede stehenden Stücke richtig erfaßt, und wenn gleich die Erfindung der Fabel und der tragende Mechanismus nicht neu sind, so liegt dem Stücke doch eine so gesunde Idee und eine so tiefe, klare Kenntniß des menschlichen Herzens zu Grunde, daß es sich mit vollem Rechte jenen beachtenswertheren neuen Erscheinungen unserer Lustspiel-Literatur, welche als Reflex der Gegenwart erkannt werden, anschließt. Das Herz mit seinen glühenden Träumen wird in Lüge und Wahrheit ab und zur Ruhe verwiesen, und der Verstand, der besonnene Herrscher unserer Tage, schlingt im letzten Akte die Hände zweier glücklichen Paare in einander, welche im ersten Akte ein solcher Ausgang mit Gram und Betrübniß erfüllt hätte.

Juliane ist ein interessanter Zuwachs charakteristischer Damen-Rollen, zu welcher der Dichterin Legionen von Originalen in unserer Mädchen-Welt gesessen haben. Herzensgut aber verzogen, voll Koketterie und Hang zu Intriguen, verstrickt sie sich in dem leichtsinnig geschlungenen Gewebe ihrer ungerathenen Wege so unglücklich, daß sie der Lüge verfällt und sich um ihren Geliebten, und ihren Vater fast um Renommee und Credit intriguirt. Mad. Dessoir spielte sie höchst durchdacht und lebendig und Referent macht alle Kunstfreunde auf diese neue Lustspiel-Leistung der interessanten Künstlerin aufmerksam. Hr. v. Perglaß war als Willmar fest und gefiel mit Recht. Aber, wie kam er überhaupt zu dieser Parthie? Soll Hr. v. Perglaß gar kein bestimmtes Rollenfach haben? Den Kaufmann Meerfeld aus Hamburg, dessen norddeutsches Herz unter Wechseln und Rechnungs-Abschlüssen nicht verknöcherte, gab Hr. Haake höchst wirksam und bewegte sich sicher in den Grenzen der feinsten Lustspiel-Komik. Friederike ist eine gewöhnliche Bühnen-Figur. Mad. Biberhofer spielt sie weich und gefühlvoll, wenn nur Dialektfehler, wie z. B. Dünste statt Dienste u. dergl. m., nicht gar zu störend auf ihr Spiel wirkten. Lobend sind noch Hr. Neustädt (Freimann) und Hr. Mejo (Wiesel) zu erwähnen. Das Ensemble war rund und fließend.

Sintram.

Auflösung des Räthsels in Nr. 49 d. Z.:
Die 5 Hauptfarben: Weiß, Schwarz, Blau, Gelb, Roth.

Inserate.

Theater-Nachricht.

Montag den 29. Febr.: 1) Lüge und Wahrheit. Lustspiel in 4 Akten. 2) Die Schneidermamsells. Vaudeville in 1 Akt.

Dividende-Vertheilung.

Die unterzeichneten Agenten der Königl. Sächsischen conf. Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Leipzig sind von der Direktion ermächtigt worden, an die im Jahre 1831 aus ihrem Agentur-Bezirke der Gesellschaft beigetretenen und noch vorhandenen Mitglieder eine Vergütung von

25 pro Cent

auf die im genannten Jahre geleisteten Beiträge, mittelst Abrechnung, an den in diesem Jahre zu zahlenden Prämien zu gewähren. Dieses höchst erfreuliche Ergebniß einer Anstalt, welche schon so manche Summe an trauernde Wittwen und Waisen auszahlte, und dadurch Kummer und Noth linderte, giebt den besten Beweis für deren innern Werth und macht es uns zur Pflicht, sie allen denen, die für ihre Lieben auch über den Tod hinaus zu sorgen bemüht sind, auf das kräftigste zur Benutzung zu empfehlen.

Breslau, den 26. Februar 1836.

L. Bamberg's Wittwe und Söhne, Agenten. Ring Nr. 7.

Naturwissenschaftliche Versammlung.

Mittwoch den 2. März, Abends 6 Uhr wird Herr Dr. med. Valentin über die Gestaltung des Nervensystems und die Funktionen desselben einen demonstrativen Vortrag halten.

Entbindungs-Anzeige.

Die am heutigen Tage sehr schnell und glücklich erfolgte Entbindung meiner geliebten Frau, geb. von Zugehör, von einem gesunden Knaben, zeige ich entfernten Verwandten und Freunden ganz ergebenst an.

Creutzburg, den 23. Februar 1836.

E. Kern, Diaconus.

Entbindungs-Anzeige.

Heute früh um 4 Uhr wurde meine liebe Frau, geb. Friese, von einer Tochter glücklich entbunden. Breslau, den 27. Februar 1836.

Masuch, Regierungs- und Landes-Oeconomie-Rath.

An einem nervösen Fieber entschlief heute nach langen Leiden der Königliche Regierungs-Sekretair und Premier-Lieutenant von der Armee, Ritter mehrer Orden, Teophil Krause, in einem Alter von 56 Jahren. Mit tiefbetrübtem Herzen widmen, um stille Theilnahme bittend, entfernten Freunden und Verwandten diese Anzeige:

Breslau, den 27. Februar 1836.

die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Den 23. Febr. Nachm. 1¼ Uhr entschlief ganz sanft an Altersschwäche die verwittw. Fr. Seifensieder Kirchner geb. Beßner in Charlottenbrunn, in dem Alter von 67 Jahren. Dies zeigt mit betrübtem Herzen auswärtigen Freunden ergebenst an: verw. Koch Riedel geb. Beßner, als Schwester der Entschlafenen.

Todes-Anzeige.

Den 27. Febr. Vormit. um halb 9 Uhr endete an einem gastrisch-nervösen Fieber unsere innig geliebte älteste Tochter Anna, in dem blühenden Alter von 19 Jahren 11 Monaten ihre irdische Laufbahn. Um stille Theilnahme bittend, zeigen dieses mit tiefbetrübtem Herzen allen Freunden und Bekannten an:

Breslau, den 27. Februar 1836.

Herbstein, Probst und Pastor zu St. Bernhardin.
Amalie Herbstein geb. Stiller.

Todes-Anzeige.

Den 17ten d. M. Nachmittag gegen 4 Uhr ging in ein besseres Leben hinüber Herr Carl Friedrich Hübner, Königl. pension. Kreis-Steuer-Einnehmer. Auswärtigen Verwandten und Freunden zeigen wir diesen für uns so schmerzlichen Verlust mit tiefster Betrübniß ergebenst an und bitten um stille Theilnahme.

Löwenberg, den 21. Februar 1836.

M. L. J. Hübner geb. Lindner als Wittwe.
Ernestine Hübner als Schwester.

Bei F. E. C. Leuckart, Buch-, Musikalien und Kunsthandlung in Breslau, am Ringe Nr. 52, ist so eben angekommen, und für à 7½ Sgr. zu haben:

Das 14te und 15te Heft, oder des 2ten Bandes 1stes und 2tes Heft vom historischen und geographischen Atlas von Europa, herausgegeben von W. Fischer und Dr. F. W. Streit.

Menagerie.

Da ungünstige Witterung und schlechte Wege die Abreise mit meiner großen Menagerie noch nicht gestatten, viele Familien auch noch nicht meine ausgezeichnete Sammlung besuchen konnten, so werde ich mich zwar noch einige Tage hier aufhalten, von einer Preisherabsetzung wird und darf aber, meinen Grundsätzen nach, niemals die Rede sein. Indem ich also dem Publikum hiermit noch eine kurze Zeit Gelegenheit biete, eine Sammlung von Thieren zu sehen, wie sie in ihrer Art nicht sobald wieder zur Schau gestellt werden dürfte, rechne ich noch auf recht zahlreichen Besuch. J. Polito.

Bekanntmachung
wegen der Verdingung einer Militair-Brod-, Viktualien- und Fourage-Lieferung.

Die Lieferung und direkte Verabreichung der Verpflegung an Brod, Victualien, und Fourage an das an der Schlesisch-Krakauschen Grenze aufgestellte Königliche 2. Uhlanen-Regiment, vom 16. März d. J. incl. ab, auf unbestimmte fernere Zeit soll in einem auf den 7. März d. J. in Kosel abzuhaltenden Lizitations-Termine an den Mindestfordernden verdungen werden.

* *

Die Lieferungsbedingungen wird das zur Abhaltung dieses Termins committirte Mitglied der unterzeichneten Behörde im Termine selbst offen legen: daher hierin nur bemerkt wird, daß die zu liefernden Victualien in Rindfleisch, Reis, Gerstengraupe, Erbsen, Kartoffeln, Salz und Kornbranntwein à 42 Grad Tralles bestehen.

Lieferungswillige werden hiermit eingeladen, mit Kaution versehen, den 7. März d. J. des Morgens um 9 Uhr sich zum Licitations-Termine in Kosel einzufinden.

Breslau, den 25. Februar 1836.

Königliche Intendantur des 6. Armee-Korps.

Weymar.

Bekanntmachung.

Der Schiffer August Bucksch und seine Ehefrau Johanna Eleonore geborne Stelle, verwittwet gewesene Gärtig, hier Ufergasse Nro. 27. wohnhaft, haben vor Eingehung ihrer jetzigen Ehe die Gemeinschaft der Güter ausgeschlossen.

Breslau, den 20. Februar 1836.

Königliches Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
II. Abtheilung.
Krüger.

Subhastationspatent.

Die in dem Gerichtsbezirke des Gerichtsamts der Herrschaft Wiese zu Langenbrück, Neustädter Kreises, gelegene, zum Assessor Schöppschen Nachlasse gehörige Schafwollspinnerei — Nr. 104 des Hypotheken-Buchs — nebst darin befindlichen durch Wasser in Betrieb gesetzten Maschinen, welche zufolge der nebst Hypothekenschein bei dem unterschriebenen Richter einzusehenden Taxe, nach dem Materialwerthe auf 13053 Thlr. 25 sgr., nach dem Nutzungsertrage auf 47500 Thlr. im vorigen Jahre geschätzt worden ist, soll in dem auf den 5ten September d. J. im Orte Langenbrück angesetzten Termine nothwendig subhastirt werden.

Der auf den 21sten März anberaumte Termin ist aufgehoben.

Neustadt, den 15. Februar 1836.

Der Land- und Stadtgerichts-Direktor Fuchs, als delegirter Richter.

Bekanntmachung.

Höherer Anordnung zufolge soll das, bei dem vorjährigen hiesigen Schloßbrande beschädigte Sied-Salz, zu einer Quantität von circa 700 Centner, was sich nach erfolgter Schwärzung mit Kohlenstaub besonders für Seifensieder eignet, öffentlich meistbietend verkauft werden.

Es ist hierzu von uns ein Termin auf den 7ten März dieses Jahres und die folgenden Tage angesetzt, und werden Kauflustige dazu eingeladen. Selbige haben sich übrigens mit Säcken oder Gefäßen zum Fortschaffen des gekauften Salzes zu versehen.

Liegnitz, den 8. Februar 1836.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Im Depositorio des unterzeichneten Gerichts befinden sich folgende beide Bestände ihrem Aufenthalte nach unbekannte Personen:

1) für die Bruno Klappersche Nachlaß-Masse circa 98 Rthlr.;

2) für die Erben des im Jahre 1812 verstorbenen Kanoniers Ignatz Schamberger circa 88 Rthlr., welche Bestände nach Ablauf von vier Wochen, bei ferner unterbleibender Abforderung von Seiten der Eigenthümer, oder deren Erben zur allgemeinen Justiz-Offizianten-Wittwen-Kasse werden abgeliefert werden.

Glatz, den 12. Februar 1836.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.
v. Caprivi.

Bekanntmachung.

Der Inwohner Anton König zu Märzdorf und dessen jetzige Ehefrau, geborne Lerche, haben die in Märzdorf bei Ohlau als den gegenwärtigen Aufenthaltsort der beiden Eheleute geltende Gütergemeinschaft zufolge des am 16. Januar c. errichteten Vertrages ausgeschlossen.

Ohlau, den 22. Januar 1836.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Auktion.

Am 1. März c., Vorm. von 9 Uhr, sollen im Auctionsgelasse, Nr. 15 Mäntlerstr., verschiedene Effekten, als: Leinenzeug, Betten, Kleidungsstücke, Meubles und Hausgeräth, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 25. Febr. 1836.

Mannig, Aukt.-Commiss.

☞ Saamen-Offerte. ☜

Mit Bezug auf meine letztere Anzeige, erlaube ich mir noch meinen verehrten Kunden und Saamenbedürfenden, welchen mein

großes Saamen-Verzeichniß

nicht zu Händen kommen dürfte, hiemit eine kurze Uebersicht aller meiner geführten, und (im Vergleich einiger andern Verzeichnisse) sehr reichhaltigen

Garten-, Gemüse-, Gras-, Holz-, Oekonomie- und Blumen-Sämereien,

so wie meiner andern Gartenartikel, und deren billigsten, (gegen voriges Jahr bedeutend herabgesetzten Preisen) hierdurch mitzutheilen, und zur geneigten Auswahl zu empfehlen, wie folgt:

Das Loth in Sgr.

45 Sorten Gewürz- u. Suppenkräutersaamen von 1 bis 5 Sgr. Salat, 34 Sort. ½ bis 3 Sgr. Carviol, frühen asiatischen 12, engl. 12, zieperſch. 12, späten engl. 12, späten holländischen 8, schwarzen Sicilian. 20. Broculi, 4 Sort. 3½. Kopfkraut, früh und spätes 10 Sort. 2½ bis 3½. Savoyer, Wirsing, früh und später 7 Sort. 2 bis 3. Seekohl 5. Oberrüben, früh und spät. 10 Sort. 2 bis 5. Unterrüben, 4 Sort. 1. Blätterkohl, 11 Sort. ½ bis 1½ d. Pfd. 8. b. 15. Neuer Lappländischer- u. Riesenkohl 6. Wurzelf. 13 Sort. ½ bis 2. Kaffee-Surrogate, das Pfd. 8 bis 15. Zwiebelf. 13 Sort., das Loth 1 bis 2½. Mai- und Herbstrüben, 10 Sort. 1 bis 1½. Monats-Radis, 8 Sort. 1¼ bis 3. Rettigſ. früh und späte, 7 Sort. 1¼ bis 1½. Gurkenſ. früh und späte, 8 Sort. 1½ bis 4. Versch. Körner, 9 Sort. ½ bis 4½. Zuckererbsen, 8 Sort. das Pfd. von 7 bis 15 Sgr. Schalerbsen, 21 Sort. 5 bis 15. Stangenbohnen, 10 Sort. 7. bis 10. Zwergbohnen, 11 Sort. 6 bis 10. Gartenbohnen, 4 Sort. 5. bis 6. Grasſ. und Futterkräuter, 22 Sort. 4 bis 15. Oekonomieſ., 14 Sort. 4 bis 20. Baum- und Gehölzſ., 63 Sorten, das Loth 1 bis 15. Blumenſ. einjährig, 240 Sorten, worunter viele neuere die mehresten zu 100 Körn. verp. 1 bis 3. Die Priese, Blumenſ. perenirende, 154 Sorten, 1 bis 5. Topfgewächs, 18 Sorten. 2 bis 5. Sommer- und Herbstlevcoyen, 67 Sorten à 100 Körn. 3 Thlr., die einzelne Sorte 1½ Sgr. Winterlevcoiſ., 13 Sort. a 1½ Lackſ. einf. und gef., 5 Sorten 1 bis 6. Röhrastern gefüllt, 18 Sort. a Pr. 100 K. 2 Sgr. Gefüllte Zwerg-Astern, 10 Sort. a Pr. 100 K. 2½ Sgr. Malven, gef. mittelhohe und Zwerg, 24 Sort. a. Pr. 1¼ Sgr. Zwerg-Rittersporn gef. 15 Sort. a 1½. Gef. Gartenmohn, 10 Sort. a 1¼ Gef. Balsaminen, 10 Sort. a Pr. 12 Körn. 1½ Scabiosen, 20 Sort. a 1 Sgr. 10 Sorten Blumenzwiebeln und Knollen bis Anf. April zu haben, das Stück 2 bis 3 Sgr. Ein Sortiment gefüllter Zwerg-Georginen von 15 Sort. a Stück 10 Sgr. bis 1 Thlr. Anemonblutige Georginen. 14 Sort. das St. 10 bis 15 Sgr. Gefüllte mittelhohe Georginen, in 82 Sort., das St. 4 bis 15 Sgr., Gef. Georginen ohne Nahmen; das Stück 2½ Sgr. 50 Sort. Kraut- Gewürz und Blumenpflanzen, das Schock 5 bis 20 Sgr. 31 Sort. fruchttragender Bäume u. Sträucher, das St. 1 bis 25 Sgr. 50 Sort. Weinableger, das St. 3 bis 8 Sgr., so auch 280 Sort. ausländische Bäume und Sträucher, das Stück 1 bis 25 Sgr. 360 Sort. peren. Lanndblumenpflanzen, 820 Sort. Glas- u. Treibhauspflanzen, worunter gegen 100 Sorten Camelien, 33 Sort. Chrysantemum ind. 50 Sorten neue Pelargonen, einige 50 Sort. neuere Bengalische-, Thee- und Noisetrosen, 26 Sort. Rhododendron und 160 Sorten Cacteen mit inbegriffen, und worüber auch besondere Preis-Verzeichnisse unentgeldlich abgegeben werden bei

Carl Christ. Monhaupt,
Breslau, Saaamen-Niederlage, Ring Nr. 41.

Bei meiner Rückkehr von der jetzigen Franfurter Messe erlaube ich mir den Empfang meiner neuen Waaren hierdurch ergebenst anzuzeigen, und mein mit den neuesten Frühjahrs-Artikeln aufs schönste assortirtes Waaren-Lager bestens zu empfehlen, worunter sich besonders auszeichnen:

Die elegantesten Pariser Braut-Roben und Braut-Schleier;
glatte und façonirte Seidenstoffe in citronächtem Blauschwarz zu Confirmations-Kleidern und in allen Farben, Breiten und Qualitäten; Umschlage-Tücher im feinsten und neuesten Geschmack; die neuesten bunten französischen und englischen Kleider-Mousseline, Jacconets, Percals und Cambrik, Cachemires, Thibets und die neusten Wollenzeuge, Meubles- und Gardienenzeuge, Gardinen-Franzen und Borduren, Fußteppiche und Tischdecken in schönster Auswahl.

Obgleich mehre dieser Artikel in letzterer Zeit einen nahmhaften Aufschlag erlitten, so werde ich es mir dennoch zur angenehmen Pflicht machen, die mir durch zeitige Einkäufe gewordenen Vortheile auch meinen geehrten Abnehmern zu Theil werden zu lassen.

Salomon Prager jun.
Naschmarkt Nr. 49.

Den Herrn Kaufleuten in- und außerhalb Breslau verkaufen wir das echte Eau de Cologne von J. M. Farina, C. A. Zanoli, Hohestr. Nr. 92, C. A. Zanoli, Sachsenhausenstr. Nr. 1 und Stephan Luzzani und Söhne vormals C. F. Farina, zu denen in Köln festgesetzten Netto-Preisen.

Hübner und Sohn.

Von der Frankfurter Messe zurückgekehrt, beehre ich mich hierdurch den Empfang meiner neuen Waaren ergebenst anzuzeigen, und auf die nachstehenden Artikel ganz besonders aufmerksam zu machen:

Für Confirmanden:

Sehr schöne Citronenächte blauschwarze Seidenzeuge, wie auch eine sehr große Auswahl der neuesten Umschlage-Tücher.

Für Bräute:

Die elegantesten Pariser, Lyoner u. Wiener Braut-Roben, wie überhaupt alles, was zur Complettirung einer Ausstattung gehört. Desgleichen die schönsten Seiden-, Wollen- und Baumwollen-Stoffe, zu den neuesten Frühjahrkleidern. Auch eine besonders reiche Auswahl der neuesten französischen bunten Battiste, Mousseline, Jacconets und und Kleider-Cattune. Sehr schöne neue und billige Meubles-Stoffe, Gardinen- und Rolleaux-Zeuge.

Sämmtliche Gegenstände im neuesten Geschmack, der besten Auswahl u. der möglichst billigen Preise empfiehlt:

Moritz Sachs,
Naschmarkt Nr. 42
eine Stiege hoch,
im Hause des Kaufm. Hrn. Elbel.

Masken-Anzeige.

Zu den noch bevorstehenden Maskenbällen empfehle ich meine im besten Zustande befindliche Garderobe, bemerke, daß ich die billigsten Preise stellen werde.

Schramm,
Junkernstraße Nr. 7.

Saamen-Anzeige.

Alle Sorten

Gemüse-, Futter- und Blumen-Saamen,

als: früher engl. und holl. Blumenkohl, früh und spät Welschkraut, Oberrüben und Weiskraut ꝛc., rothen, weißen und französischen Luzerner Klee, engl. und franz. Raygras, Honiggras, gelbe und rothe Runkelrüben, inländischen gereinigten Saat-Lein ꝛc., empfing und offerire möglichst billig.

Heinrich Wilh. Tietze,
Schweidnitzer-Straße im silbernen Krebs.

Sorauer Wachslichte und Spermaceti-Lichte offerirt zu billigen Preisen Ferd. Scholtz,
Büttner-Straße Nr. 6.

Heu zu verkaufen.

Bestes, gesundes, süsses Oder-Wiesen-Blatt-Heu, die Mandel 25 Sgr., auch in grossen Parthien. Das Nähere Junkern-Strasse Nro. 2.

Bei dem Wirthschafts-Amte zu Puditsch, 4 Meilen von Breslau, ½ Meile von Prausnitz, stehen 120 Stück fette Mast-Schöpse, so wie 150 Stück noch zur Zucht taugliche Mutterschafe zum Verkauf. Auch sind daselbst 30 Schock Aussatz-Karpfen und 3jähriger Samen und 25 Schock Rohr- und Schilf-Schoben zu verkaufen, und in diesem Frühjahr mehrere Hundert Schock Birken-, weiße und rothe Erlen-Pflanzen abzulassen.



Durch den Ankauf von Jagatschütz, welches 4 Meilen von Breslau und eine halbe Meile von der Stadt Prausnitz entfernt liegt, bin ich in Stand gesetzt, das daselbst befindliche große, aus 16 tapezirten Zimmern, Küche und Kellern bestehende, sehr logeable Wohnhaus, nebst massiven Kutschenstall auf 6 Pferde und Wagen-Remise, so wie Gärtner-Wohnung und Glashaus und den daranstoßenden, circa 12 Morgen großen Garten, auf längere Zeit oder auch nur als Sommer-Aufenthalt zu vermiethen. Auch kann das Quartier auf Verlangen sehr gut getheilt werden. Hierauf Reflektitende bitte ich ergebenst, an Unterzeichneten sich direkt wenden zu wollen.

Puditsch bei Praußnitz. von Rosenberg.

Schaafviehverkauf.

60 zur Zucht taugliche Mutterschaafe stehen billig zu verkaufen in Ruppersdorf bei Strehlen.

Baron v. Sauerma.

Bei dem Dominio Jäschkowitz, Breslauer Kreises, sind nach der Schur 300 Mutterschaafe zur Zucht à 3 Thlr. abzulassen. Das Nähere Altbüßer-Straße Nr. 42.

Breslau, den 25. Februar 1836.

v. Nimptsch.

Das Dominium Ober-Bögendorf, Schweidnitzer Kreises, bietet große Zucker-Erbsen vorzüglicher Qualität zum Verkauf.

Der Amtmannsposten in Ruppersdorf bei Strehlen ist vergeben. Diese Nachricht denjenigen, welche darauf reflektiren sollten. — Baron von Sauerma.

Schaafvieh-Verkauf.
Bei dem Dominium Rackschütz, eine Meile von Neumarkt, stehen 100 Stück Mutter-Schaafe zur Zucht zum Verkauf.

Buchhalter, Correspondenten, Geschäftsführer, Reisende,

so wie Handlungs-Commis in allen Geschäftsbranchen, können jederzeit am vortheilhaftesten placirt werden.

J. F. L. Grunenthal in Berlin, Ober-Wallstrasse Nr. 20.

Ein Gymnasial-Lehrer ist erbötig, Knaben in Pension zu nehmen und zugleich jeden etwa nöthigen Privatunterricht zu ertheilen. Auch können seine Pflegebefohlene das Französische und Polnische in seiner Familie als Umgangssprache üben. Nähere Auskunft ertheilt gefälligst Herr Justitiarius Plass, Ursulinerstrasse Nr. 14.

Eltern oder Vormünder, welche Knaben in Pension zu geben Willens sind, werden durch Herrn Senior Eggeling, breite Straße Nr. 26 eine Familie nachgewiesen erhalten, in welcher die Knaben wahrhaft mütterliche Pflege und Aufsicht genießen werden.

Ein junges, sehr gebildetes Mädchen wünscht in einem anständigen Hause ein Unterkommen; sie würde sich recht gern der Frau vom Hause in wirthschaftlichen, so wie in anderen Beschäftigungen nützlich erweisen, sieht jedoch weniger auf Honorar, als auf gute Behandlung.
Das Nähere ist bei der Frau V. Wittke auf der Schuhbrücke Nro. 43, 2 Treppen hoch, zu erfragen.

Sechs Thaler Belohnung,
bei Verschweigung des Namens demjenigen, welcher zur Wiedererlangung der durch gewaltsamen Einbruch vom 24. zum 25. Februar d. J. in der Brauerei, Reusche-Straße Nr. 7. entwendeten Gegenstände verhilft, bestehend: in einem kupfernen Hopfensieb von 1 Ctnr. Gewicht und einer halbrunden Braumaschine mit Eisen auf Holz befestigt.

Ich wiederhole hierdurch meine schon unterm 4. September 1830 gemachte Bekanntmachung, Niemandem auf meinen Namen, ohne einen schriftlichen Ausweis von mir zu erhalten, Geld oder Effekten zu borgen, oder sonst irgend einen Vorschuß zu leisten, indem ich nichts zurückbezahle. Breslau, den 27. Februar 1836.

Bernhard, Stdt.-B.-Insp.

Gute und schnelle Reisegelegenheit nach Berlin. Zu erfragen 3 Linden Reuschestraße.

Montag den 29. Februar findet bei mir ein gemeinschaftliches Wurstabendbrot statt, wozu ergebenst einladet:

Kapeller, Coffetier, am Lehmdamm Nr. 17.

Wegen ungünstiger Witterung findet das Fleisch-Ausschieben, im Koffeehause zu Rosenthal, heute Montag den 29sten statt, wozu ergebenst einladet:

Carl Sauer.

Einladung.

Zum Wurst-Picknick heute, Montag, den 29. Februar, ladet ergebenst ein:

der Coffetier Gutsche, Nikolai-Thor, neue Kirchgasse Nr. 12.

Gesuch.

Es wünscht jemand, ohne Einmischung eines Dritten, im Hainauer, Liegnitzer, Lübener oder Glogauer Kreise, ein kleines Landguth bis zu der Höhe von 2000 Rthlr. auf 12—18 Jahre in Pacht, oder wo möglich dasselbe in Erbpacht zu nehmen.

Sollte Jemand auf obiges reflektiren, der habe die Güte, eine kurze Beschreibung des Guthes portofrei unter der Adresse W. M. in dem Commissions-Comptoir Schweidnitzer Straße Nr. 54 in Breslau abzugeben, und in Folge dessen mit mir sodann direkt in Unterhandlungen zu treten.

Verpachtungs-Anzeige.
Das zu Klein Peterwitz, 1/8 Meile von der Stadt Prausnitz entfernt befindliche Brau- und Brantwein-Urbar nebst Ausschank, Ausschroth, Kegelbahn und dazu gehörige Hopfengärthe, wird von künftigen Johanni c. a. an, anderweitig auf 3 Jahre verpachtet. Pachtlustige haben sich dieserhalb an dasiges Wirthschafts-Amt zu wenden.

Fritsch.

Wohnungsgesuch.

Ein Quartier von 2 Stuben ohne Meubles, jedoch mit Bedienung, in der Mitte der Stadt belegen, wird bald von einem einzelnen Herrn gewünscht.

Commissions-Comptoir, Schweidnitzerstr. Nr. 54.

Stallung und Wagenplatz
nebst Zubehör, ist am Neumarkt Nr. 9. zu vermiethen.

Zu vermiethen und zu beziehen:
1. Carlsstraße Nr. 36 eine große Waaren-Remise, ein Gewölbe nebst Schreibstube und fünf hintereinanderfolgende Keller sofort, so wie mehrere kleine Wohnungen und Lokale von Ostern a. c. ab.
2. Nicolaistraße Nr. 16 eine Wohnung von zwei Stuben nebst Zubehör von Ostern a. c. ab, so wie ein Keller sofort.

Das Nähere beim Häuser-Administrator Hertel Reusche Straße Nr. 37.

Auf der Riemerzeile Nr. 14 sind Quartiere zu vermiethen, das Nähere zu erfragen im Hofe eine Stiege bei der Eigenthümerin. Für Familien aber wird nicht vermiethet.

Vermiethungs-Anzeige.

Die am Rathhause sub Nr. 23 und 24 gelegene grundfeste Bude ist sofort zu vermiethen. Das Nähere beim Häuser-Administrator Hertel, Reusche-Straße Nr. 37.

Ring, Naschmarktseite; sind zwei Wohnungen, eine von 5 und eine von 4 Piecen zu vermiethen und Ostern, auch noch früher, zu beziehen. Auskunft ertheilt die Expedition dieser Zeitung.

Nicolaistraße Nr. 22 ist im Vorderhause 3 Stiegen eine schöne Wohnung an einen stillen Miether, als auch ein großer Keller auf die Straße heraus, zu vermiethen, Ostern zu übernehmen.

Angekommene Fremde.

Den 27. Febr. Blaue Hirsch: Hr. Graf Roman Mikorski a. Warschau. — Hr. Kfm. Nothmann u. Hr. Kaufm. Schlesinger a. Gleiwitz. — Hr. Kfm. Schlesinger a. Ratibor. — Rautenkranz: Hr. Kfm. Löbenstein a. Krakau. — Hr. Gutsbes. Neumann a. Haynau. — Hr. Inspkt. Scholtz a. Kreibau. — Gold. Gans: Hr. Ober-Amtm. Braune a. Nimkau. — Fechtschule: Hr. Kfm. Silberstein a. Przedborze. — Gold. Baum: Hr. Gutsbes. v. Salisch a. Jeschütz. — Hr. Gutsbes. v. Rieben aus Tschilesen. — Hotel de Silesie: General-Pächter Scholtz a. Krotoschin. — Hr. General-Pächter Kirschstein a. Orpiszewo. — 2 gold. Löwen: Fr. Bürgerm. Ludwig a. Brieg. — Hr. Gutsbes. v. Perroy a. Leutmannsdorf. — Kflte. Hrn. Gebr. Neisser a. Leobschütz. — Kflte. Hrn. Gebr. Weinberg a. Zülz. — Drei Berge: Hr. Justizrath Scheurich a. Liegnitz.

Den 28. Febr. Hotel de Silesie: Hr. Gen.-Erbland-Postm. Graf von Reichenbach a. Goschütz. — 2 gold. Löwen: Hr. Lt. v. Chappuis a. Brieg. — Hr. Bürgerm. Richter a. Ohlau. — Gold. Baum: Hr. Gutsb. v. Bojanowski a. Morka. — Deutsche Haus: Hr. Auditeur v. Knobelsdorff a. Glatz. — Hr. Gutsbes. Petitjean a. Hirschfeld. — Hr. Assessor Neumann a. Berlin. Weiße Adler: Hr. Gutsbes. Baron v. Rottenberg a. Pommerswitz. — Hr. Kaufm. Seidel a. Frankfurth a. O. — Rautenkranz: Hr. Kaufm. Strauch a. Berlin. — Hr. Probst Plucinski a. Goluchow. — Kr. Steuer-Einnehmer Lang a. Glatz. — Gold. Gans: Hr. Kfm. Wallot a. Oppenheim. — Gold. Schwerdt: Hr. Kaufm. Gonnermann a. Schweinfurt. — Hr. Gutsbes. Baron v. Seherr-Thoß a. Olbersdorf. — Gold. Zepter: Hr. Referend. Schneider a. Reichthal. — Gr. Stube: Hr. Rendant Sawade a. Krotoschin.

Privatlogis: Oderstr. Nr. 23. Hr. Gutsbes. v. Frankenberg a. Heinersdorf. — Am Ringe No. 11. Hr. Part. v. Oppen a. Malschawe.

WECHSEL- UND GELD-COURSE

Breslau, vom 27. Februar 1836.

Wechsel-Course.		Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour.	2 Mon.	—	$142\frac{1}{8}$
Hamburg in Banco	à Vista	$153\frac{1}{2}$	—
Ditto	2 W.	—	—
Ditto	2 Mon.	—	$151\frac{11}{12}$
London für 1 Pf. Sterl.	3 Mon.	$6.\ 28\frac{5}{6}$	—
Paris für 300 Fr.	2 Mon.	—	—
Leipzig in Wechs. Zahl.	à Vista	$103\frac{1}{2}$	—
Ditto	Messe	—	—
Augsburg	2 Mon.	$103\frac{1}{2}$	—
Wien in 20 Kr.	à Vista	—	—
Ditto	2 Mon.	—	$103\frac{1}{4}$
Berlin	à Vista	—	$99\frac{5}{6}$
Ditto	2 Mon.	—	$99\frac{1}{4}$
Geld-Course.			
Holländ. Rand-Ducaten		—	$95\frac{3}{4}$
Kaiserl. Ducaten		—	$95\frac{3}{4}$
Friedrichsd'or		$113\frac{1}{3}$	—
Poln. Courant		—	$102\frac{2}{3}$
Wiener Einl.-Scheine		$41\frac{5}{6}$	—
Effecten-Course.	Zins-Fuss.		
Staats-Schuld-Scheine	4	102	—
Seehandl. Präm. Scheine à 50 R.	—	—	61
Breslauer Stadt-Obligationen	$4\frac{1}{5}$	—	$104\frac{1}{2}$
Ditto Gerechtigkeit ditto	$4\frac{1}{2}$	$90\frac{1}{4}$	—
Gr. Herz. Posener Pfandbriefe	4	—	$103\frac{1}{2}$
Schles. Pfandbr. von 1000 Rtlr.	4	$107\frac{1}{3}$	—
Ditto ditto — 500 —	4	$107\frac{-}{12}$	—
Ditto ditto — 100 —	4	—	—
Disconto	—	$4\frac{1}{2}$	

27 Febr	Barom.	inneres	äußeres	feucht	Windstärke	Gewölk
6 U. V.	27″ 1, 87	+ 1, 8	+ 0, 8	+ 0, 5	W. 10°	Dckgw.
2 U. N.	27 2, 95	+ 4, 8	— 9, 0	+ 4, 8	SO. 8°	Forgw.

Nachtkühle — 0, 6 (Thermometer) Oder + 0, 0

28 Febr	Barom.	inneres	äußeres	feucht	Windstärke	Gewölk
6 U. V.	27″ 1, 57	+ 3, 8	+ 3, 9	+ 2, 9	SSO. 51°	Dckgw.
2 U. N.	27″ 2, 17	+ 6, 5	+ 8, 6	6, 4	SW. 39°	kl. Wlk.

Nachtkühle — 6 6, (Thermometer) Oder + 0, 0

Getreide-Preise.

Breslau, den 27 Februar 1836.

	Höchster	Mittler.	Niedrigst.
Waizen:	1 Rtlr. 7 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 5 Sgr. — Pf.	1 Rtlr. 3 Sgr. — Pf.
Roggen:	— Rtlr. 24 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 23 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 22 Sgr. — Pf.
Gerste:	— Rtlr. 22 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 21 Sgr. 9 Pf.	— Rtlr. 21 Sgr. — Pf.
Hafer:	— Rtlr. 15 Sgr. 6 Pf.	— Rtlr. 15 Sgr. — Pf.	— Rtlr. 14 Sgr. 6 Pf.

Die Breslauer Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Der vierteljährige Abonnements-Preis für dieselbe in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik" ist 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. — Für die durch die Königl. Postämter zu beziehenden Exemplare der Chronik findet keine Preiserhöhung statt.

Redakteur: E. v. Baerst. Druck der neuen Buchdruckerei von M. Friedländer.